



## **Die Stimmung im Trentino 1815–1848/49: nationalistische Tendenzen und die Reaktion der Verwaltung**

**Bernd Heinzle**

Kerngebiet: Österreichische Geschichte

eingereicht bei: Dr.<sup>in</sup> Ellinor Forster und o.Univ.-Prof. Dr.<sup>in</sup> Brigitte Mazohl

eingereicht im Semester: SS 2011

Rubrik: SE-Arbeit

Benotung dieser Arbeit durch LV-LeiterInnen: sehr gut

### **Abstract**

#### **The Atmosphere in the Province of Trentino 1815–1848/1849: Nationalist Trends and the Administration's Response**

This paper interprets the atmosphere in the generally Italian-speaking province of Trentino under Habsburg rule. It is based on primary sources, namely the correspondence between the administrative levels *Kreisamt*, *Gubernium* and *Hofkanzlei*. This paper ought to demonstrate, how widely disseminated and strong the Italian nationalistic trend was (or was not), as well as how the Austrian administration reacted to and dealt with that situation. Another point of interest is the influence of secret societies such as the *Carbonari* or *Giovine d'Italia* on the population. Again, the reaction of the administration to these irredentist groups is the main focus of the paper.

## Einführung

„*Morte ai Tedeschi*“ – „Tod den Deutschen“. Diese Losung fand sich am Morgen des 11. September 1847 auf dem Kreisamtgebäude zu Trient geschrieben.<sup>1</sup> Sie war für die österreichischen Verwaltungsbeamten ein klares Zeichen, dass sich in den hauptsächlich italienisch-sprachigen Kreisen von Trient und Rovereto eine nationale Unzufriedenheit aufgestaut hatte.<sup>2</sup> Eine nationale Spannung, wie sie sich im obigem Ausspruch deutlich manifestiert, entstand aber nicht von einem Tag auf den anderen. In dieser Arbeit soll daher anhand von Primärquellen untersucht werden, inwieweit solche nationalen Tendenzen im Vormärz für die österreichische Verwaltung erkennbar waren und wie sie darauf reagierte.

Zur Einleitung in die Thematik erfolgt eine Beschreibung der Geschehnisse um 1848 im Trentino (v. a. in Trient) (Kapitel 1). Weiters werden die bisher in der Forschung dafür angenommen Gründe (Kapitel 2) dargelegt.

Als Quellen für die Betrachtung werden einzelne Berichte und Weisungen herangezogen, die bezüglich dieser Problematik zwischen den Verwaltungsebenen Hofkanzlei, Gubernium und Kreisämtern zirkulierten. Aus diesem Grund wird in einem Zwischenkapitel auch kurz über die Entwicklung, Zuständigkeit und Aufgaben der Verwaltungsebenen, allen voran der mittleren (Gubernium) und unteren Behörden (Kreisamt) eingegangen (Kapitel 3).

Im Fokus der Untersuchung stehen zwei Nationalitäten. Auf der einen Seite befinden sich die österreichischen Herrscher mit ihren größtenteils auch deutschsprachigen Beamten in der Verwaltung, auf der anderen Seite sind die mehrheitlich italienischen Untertanen der Kreise Trient und Rovereto. Es ist deshalb in dieser Untersuchung auch von Nöten, auf gewisse Vorurteile und Stereotype, die sich in der Verwaltungskorrespondenz zeigen, einzugehen (Kapitel 4). Gerade diese können Einsicht über den Blick einzelner österreichischer Verwaltungspersonen auf die italienische Bevölkerung liefern. Als Teil des Kronlandes Tirol stellten die „Italiener“ eine ethnische und politische Minderheit dar. Die Bevölkerung Tirols bestand ungefähr zu 60 % aus deutschsprachigen und 40 % aus italienischsprachigen Bewohnern.<sup>3</sup> Dem gegenüber waren beispielsweise im Ausschuss-Kongress des Landtages 1816 nur sieben „welschtiroler“ und 45 deutschtiroler Abgeordnete vertreten.<sup>4</sup> Dieses Ungleichgewicht

---

<sup>1</sup> Michael Mayr, *Der italienische Irredentismus. Sein Entstehen und seine Entwicklung vornehmlich in Tirol*, Innsbruck 1917, S. 108.

<sup>2</sup> Als die „Deutschen“ sind in diesem Zusammenhang die deutschsprachigen „Österreicher“ zu verstehen, die zu der Zeit über die italienischen Gebiete herrschten.

<sup>3</sup> Brigitte Mazohl, *Autonomiebestrebungen im Trentino 1848/49*, phil. Diss. Salzburg 1971, S. 1 ff.

<sup>4</sup> Richard Schober, *Das Trentino im Verbands Tirols 1815–1918*, in: *Tirol im Jahrhundert nach Anno Neun. Beiträge der 5. Neustifter Tagung des Südtiroler Kulturinstituts*, hrsg. v. Egon Kühbacher (Schlern-Schriften 279), Innsbruck 1986, S. 87–109, S. 93.

hatte klarerweise auch Auswirkungen auf die Stimmung der Trentiner Bevölkerung, wie es in den quartalsmäßig abzuliefernden Berichten der Kreishauptleute an die Gubernien zum Ausdruck kam (Kapitel 5). Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass es sich um subjektive Eindrücke handelte. Außerdem wollten möglicherweise einige Beamte Entwicklungen und Ereignisse nicht in der gegebenen Form an die Vorgesetzten weiterleiten.

Im Rahmen dieser Seminararbeit konnten nicht alle im Landesarchiv dazu aufbewahrten Korrespondenzen zwischen den Verwaltungsebenen gesichtet und berücksichtigt werden. Deshalb wurden chronologische Schwerpunkte bei der Untersuchung gelegt. Diese sind: die frühe Phase der wiederhergestellten österreichischen Herrschaft (um 1815), die durch die Juli Revolution (1830) ausgelöste Entwicklung, sowie die Zeit um den Aufstand von 1848 selbst.

Ereignisse außerhalb des Trentino, wie beispielsweise die Juli Revolution von 1830 hatten klarerweise auch Einfluss auf die Stimmung im Land. Ebenso wie gewisse Personen und Gruppierungen innerhalb und außerhalb des Trentino, die versuchten auf die Bevölkerung im nationalistisch-irredentistischen Sinn einzuwirken. In Kapitel 6 soll daher untersucht werden, ob die Staatsmacht die Gefahr, die von ihnen ausging erkannte und wie sie darauf reagierte.

Die Informationen, die uns die Primärquellen liefern, sollen auch immer mit den Erkenntnissen der bereits vorhandenen Forschungsliteratur abgeglichen werden. Die Antworten auf die gestellten Fragen und Anregungen werden dann abschließend noch einmal in verdichteter Form wiedergeben (Kapitel 7).

Da in dieser Arbeit eine Fülle von Verwaltungsorganen (Kreise, Gubernium, Polizei) in Erscheinung treten, findet sich in Kapitel 8 eine biographische Auflistung dieser. In erster Linie werden dabei die eher unbekannteren Personen berücksichtigt, da sich zu den hohen Beamten in der Literatur bereits zahlreiche Informationen finden lassen. Des Weiteren sind Verwaltungspersonen aufgeführt, die zwar in der Arbeit nicht direkt Erwähnung finden, aber dennoch im untersuchten Zeitraum hier tätig waren.

### **Die Ereignisse um 1848 im Trentino**

Die sich in der französischen Revolution von 1789 etablierenden liberalen Forderungen, hatten in den Revolutionen der Jahre 1830 sowie 1848/49 Auswirkungen auf verschiedenste Regionen Europas, so auch auf das Trentino. Die Ereignisse von 1848/49, der „[...] kleinere[n] Schwester der großen Revolution des Jahres 1789 [...]“ beinhalteten außerhalb Frankreichs neben den liberalen Forderungen<sup>5</sup> auch eine starke

---

<sup>5</sup> „[D]ie Beteiligung der Bürger am Staat, die rechtliche und politische Gleichheit der Bürger im Staat und die Sicherung ihrer Rechte vor dem Staat“ aus: Dieter Langewiesche, Wirkungen des „Scheiterns“.

nationale Komponente.<sup>6</sup> Im Vielvölkerstaat der Habsburger wurde somit die *bürgerliche* Revolution vielfach zu einem Aufstand ethnischer Minderheiten gegen die österreichische Fremdherrschaft. Dies zeigte sich gerade in der Verwaltungseinheit Tirol und Vorarlberg mit seiner, je nach Gebiet, sehr heterogenen Bevölkerung.<sup>7</sup>

Im südlichsten Teil des alten Tirol, in den vorwiegend italienischen Kreisen von Trient und Rovereto, kamen schon 1843 Gerüchte auf, wonach eine Verschwörung mit national-italienischem Hintergrund im Gange sein sollte. Aus Padua zurückkehrende Studenten, die in Papst Pius IX. die „Spitze der italienischen Einheitsbewegung“ sahen, erregten im Februar 1847 vor allem unter den Gymnasialschülern von Trient eine gewisse Unruhe. Diese Zeichen wurden anfangs, zumindest von den Kreis- und Landesverwaltungen, nicht richtig ernst genommen, da die allgemeine Stimmung als recht gut galt.<sup>8</sup> Nun begann die Bürokratie auf die, sich in ihren Augen erst kurzfristig entwickelnde Situation aufmerksam zu werden. Wobei der Anstoß dazu zunächst bei den Wiener Stellen lag. Clemens Graf Brandis,<sup>9</sup> der Gouverneur von Tirol, bedauerte nach einer Rüge aus Wien, die Situation im Vorfeld unterschätzt und zu wenig beobachtet zu haben. Er reagierte daraufhin mit personellen Maßnahmen in den Verwaltungen der südlichen Kreise von Tirol.<sup>10</sup> Doch kam das Einschreiten von Seiten der Landesregierung zu spät.<sup>11</sup>

In Trient begannen Studenten im Februar<sup>12</sup> 1848, angeregt durch die Ereignisse in Lombardo-Venetien, ihren Unmut über die österreichische oder deutschsprachige

---

Überlegungen zu einer Wirkungsgeschichte der europäischen Revolutionen von 1848, in: *Historische Zeitschrift* (2000), Beihefte New Series Vol. 29, Die Revolutionen von 1848 in der europäischen Geschichte. Ergebnisse und Nachwirkungen. Beiträge des Symposions in der Paulskirche vom 21. bis 23. Juni 1998, S. 5–21, hier S. 9.

<sup>6</sup> Heinz-Gerhard Haupt, Revolution und Reform. 1848 als Wendepunkt auf dem "Französischen Weg in die Moderne", in: *Historische Zeitschrift* (2000), Beihefte New Series Vol. 29, Die Revolutionen von 1848 in der europäischen Geschichte. Ergebnisse und Nachwirkungen. Beiträge des Symposions in der Paulskirche vom 21. bis 23. Juni 1998, S. 23–45, hier S. 27 f.

<sup>7</sup> Mazohl, Autonomiebestrebungen, S. 1 ff.

<sup>8</sup> Mayr, Irredentismus, S. 106 f.

<sup>9</sup> \*1798 † 1863, Gouverneur und Landeshauptmann von Tirol von 1841–1848.

<sup>10</sup> Mayr, Irredentismus, S. 107 ff.

<sup>11</sup> Schober, Trentino, S. 96.

<sup>12</sup> Hier ein genaues Datum zu benennen erweist sich als schwierig. Laut Mayr gab es schon am 1. Februar aufrührerische Maueraufschriften: „Wehe dem, der raucht! Nieder mit Metternich! Tod den Deutschen! Am Kreisamtsgebäude war angeschrieben: Dieses Haus ist bis zum 12. März zu vermieten!“ (Mayr, Irredentismus, 112). Außerdem sollen schon am 10. Februar 30 bis 40 Studenten, lärmend und die „italienische Nationalhymne“ singend, in Trient umher marschiert sein. Andere (Schober, Trentino, S. 96; Josef Streiter, Studien eines Tirolers, Leipzig 1862, S. 111 ff.) sehen den Beginn des Aufstandes mit 18. März. Ob es sich bei dieser Hymne schon um die heutige italienische Nationalhymne *Fratelli d'Italia* (*Il Canto degli Italiani*) handelte, kann nicht sicher festgestellt werden, könnte aber möglich sein. Der Text der Hymne wurde nämlich schon im September 1847 von Goffredo Mameli (1827–1849), einem Freund Giuseppe Mazzinis, geschrieben. Vertont wurde die Hymne etwas später von Michele Novaro (1822–1885). Siehe: Nationalhymnen. Texte und Melodien, hrsg. v. Reclams Universal-Bibliothek, Stuttgart 2007<sup>12</sup>, 77 ff.

Herrschaft und Verwaltung kund zu tun. Es kam von Februar bis März zu Demonstrationen, politische Parolen wurden an öffentlichen Gebäuden angebracht sowie leichte Übergriffe auf Verwaltungspersonen verübt. Unter den Aufständischen befanden sich aber nicht nur Studenten und Schüler, sondern auch Bauern und Arbeiter aus den umliegenden Gebieten. Diese richteten scheinbar ihre Wut vor allem gegen fiskalische Institutionen, wie das Verzehrsteuergebäude. Am 16. März gab es die ersten und einzigen zivilen Opfer des Aufstandes in Trient. Drei Bauern hatten die anwesenden Truppen mit Steinen beworfen, woraufhin zwei Bauern von den Soldaten getötet und einer schwer verletzt wurde.<sup>13</sup>

In Vergleich dazu blieb die Situation in Rovereto ruhiger. Dies lag vermutlich daran, dass der dortige Kreishauptmann Kaspar von Kempfer<sup>14</sup> schon im Vorhinein strenge Maßregeln gegen mögliche Unruhe und Demonstrationen angedroht hatte.<sup>15</sup>

Am 19. März forderten die Demonstranten die Abtrennung des Trentinos und eine Angliederung an Lombardo-Venetien, was durch den beginnenden Krieg Österreichs mit Sardinien-Piemont im April verstärkt wurde. Die Lage radikalisierte sich, und es kam zum Einschreiten des österreichischen Militärs. Verschärfte Maßnahmen von Seiten der österreichischen Regierung, sowie die Siege der österreichischen Armee in Oberitalien erwirkten eine, zumindest oberflächliche, Beruhigung der Situation in Trient. In der Folge wurde versucht die Separationsbestrebungen auf legalem, parlamentarischem Wege durchzusetzen.<sup>16</sup>

### **Ursachen der Ereignisse im Trentino**

Die nationalen Probleme zwischen italienischen und deutschen Tirolern, wie sie sich dann 1848 im Trentino entluden, zeigten sich schon ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Doch ging es den meisten italienischsprachigen Tirolern auch bis nach 1848 hinaus weniger um die Zugehörigkeit zu einem möglichen italienischen Nationalstaat. Vielmehr fühlten sie sich nicht als vollwertige Mitglieder des Kronlandes Tirol. Von den Landtagsausschüssen blieben sie ausgeschlossen, in den offenen Landtagen des 18. Jahrhunderts waren sie verhältnismäßig unterrepräsentiert.<sup>17</sup>

Beim offenen Landtag von 1790 versuchten sie eine ausgewogenere Zusammenstellung der Vertreter zu erreichen. Außerdem wünschten sie sich italienischsprachige Beamte in der Verwaltung, um von der Notwendigkeit Deutsch zu lernen, enthoben zu werden. Da sie mit der Ablehnung ihrer Anträge rechneten, unterbreiteten sie ihre Wünsche

---

<sup>13</sup> Mayr, *Irredentismus*, S. 115 f.

<sup>14</sup> Caspar Edler von Kempfer zu Riegburg und Zellheim, Kreishauptmann von Rovereto 1846–1848.

<sup>15</sup> Mayr, *Irredentismus*, S. 114.

<sup>16</sup> Mazohl, *Autonomiebestrebungen*, S. 10–36.

<sup>17</sup> Schober, *Trentino*, S. 88 f.

zunächst direkt Kaiser Leopold II. Dieser schien nicht abgeneigt zu sein, die Forderungen zu erfüllen, und beauftrage seinen Landtagskommissär Franz Josef Graf von Enzenberg<sup>18</sup> mit der Befürwortung der Trentiner Anliegen. Trotzdem wurden die Ansuchen der Trienter Gesandten recht hart zurückgewiesen. Es wurde ihnen sogar untersagt, ihre Anliegen in italienischer Sprache vor dem Landtag vorzutragen. Für die deutschsprachigen Tiroler waren die „Welschen“ eben doch keine auf gleicher Stufe stehenden „Brüder und Mitbürger“ wie sich die Roveretaner selbst bezeichneten.<sup>19</sup> Erklärend für die Reaktion der Deutschtiroler muss angeführt werden, dass gerade die vehement gegen die Absichten der „Welschen“ operierenden Vertreter der Städte Bozen und Meran, vor allem wirtschaftliche Konkurrenz (Weinhandel) durch eine stärkere Repräsentation und Einfluss der südlichen Kreise befürchteten. Hinzu kam eine angeblich recht konservative Rechtsauffassung der deutschsprachigen Tiroler. Außerdem hätte es der Bischof von Trient nicht gerne gesehen, wenn seine Untertanen in größerer Zahl im Landtag vertreten wären.<sup>20</sup>

Und falls die südlichen Kreise nicht zufrieden seien, ließen die „Deutschtiroler“ ihnen die Option offen, dass sie „aus unserem Bunde austreten, eine eigene Nation ausmachen und gleich der Lombardie angesehen werden“.<sup>21</sup>

Gut 60 Jahre später hatten sich die Vorzeichen umgekehrt. Im Zuge des Aufstandes in Trient forderten Teile der italienischsprachigen Tiroler nun ihrerseits die Loslösung von Tirol, was von den deutschsprachigen Bewohnern nun wiederum abgelehnt wurde. Getragen und gefördert wurden die Bestrebungen zur Trennung von Tirol hauptsächlich von der städtischen Intelligenz und dem Adel – mit ihrem aufklärerischen Zeitgeist und einer gewissen antiklerikalen Tendenz.<sup>22</sup>

Es zeigte sich, dass es den italienischen Tirolern weniger um Sezession von Österreich als vielmehr um politische Emanzipation im Kronland Tirol ging. Der nationale Unterton schwang, laut Schober, aber schon damals in den Forderungen bezüglich der italienischen Sprache mit.<sup>23</sup> Es bleibt zu beachten, dass die italienische Bevölkerung in ihrem Kreis die Mehrheit bildete. Daher stellte der Wunsch nach einer gewissen Zweisprachigkeit in Politik und Verwaltung sicherlich keine überhöhte nationalistische Forderung dar, sondern ist als Schritt zur „Gleichberechtigung“ in multinationalen Staaten zu verstehen.

Die in der Folgezeit, Anfang des 19. Jahrhunderts, direkt an Kaiser Franz II. (I.) geäußerten Wünsche der Stadt Trient für eine Aufwertung der italienischsprachigen

---

<sup>18</sup> \*1747 †1821, Präsident des Innsbrucker Appellationsgerichtshofes 1790.

<sup>19</sup> Hermann Bidermann, *Die Italiäner im tirolischen Provinzial-Verbande*, Innsbruck 1874, S. 168–179.

<sup>20</sup> Schober, *Trentino*, S. 89.

<sup>21</sup> Bidermann, *Italiäner*, S. 180.

<sup>22</sup> Schober, *Trentino*, S. 90.

<sup>23</sup> Ebd., S. 89 f.

Landesteile innerhalb des Landes Tirol wurden abgelehnt. „Die Mediatisierung sollte nach dem kaiserlichen Willen im Sinne des Legitimus nichts 'an der verfassungsmäßigen Stimmgleichheit der Landschaft' ändern [...].“<sup>24</sup> Er wollte also auch nach dem Reichsdeputationshauptschluss die Landesordnung in Tirol der neu entstandenen Situation nicht anpassen. Im Zug der Koalitionskriege musste das Land Tirol nach den Bestimmungen von Pressburg an die Bayern abgetreten werden. Die bayerischen Herrscher ab 1805 konnten ebenso wenig die Frage der nationalen Repräsentation klären und hoben im Mai 1808 die ständische Verfassung des Landes auf. Schon bei den Verhandlungen in Pressburg hatte Napoleon versucht, die Grenzen des Königreichs Italien bis zum Brenner- und dem Reschenpass zu erweitern, was ihm aber nicht gelang. Erst nach dem Tiroler Aufstand von 1809 erreichte er 1810 die Angliederung von Welschtirol und dem Unteretschgebiet bis nach Bozen an das (französische)-italienische Königreich Italien. Dies hatte großen Einfluss und eine verstärkende Wirkung auf die nationale Bewegung im Trentino, welche vor allem von illuministisch-freimaurerischen Gesellschaften getragen wurden. Bezeichnenderweise kam zu der Zeit das spätere irredentistische Schlagwort der Einheit des „Trentinos“ auf.<sup>25</sup>

Das Ausbilden eines Nationalbewusstseins innerhalb der breiten Bevölkerung, wie es nun unter der Herrschaft des (französisch)-italienischen Königreiches denkbar gewesen wäre, trat aber nicht ein. Die hohen Steuern, die lange Militärflicht und die vielen Kriegstoten wurden im italienischen „Regno“ als sehr drückend empfunden. Die schwache Durchdringung der bäuerlichen Schicht mit echter nationaler Begeisterung lag vielleicht auch an einer gewissen Diskrepanz zwischen ihrer katholisch konservativen Einstellung und der Position der antiklerikal und rational eingestellten Irredentisten, wie Schober meint. So wundert es nicht, dass die Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat, im Zuge der Niederlage Napoleons und der territorialen Neuordnung am Wiener Kongress 1814/1815, von vielen Bewohnern des Trentinos begrüßt wurde.<sup>26</sup>

Während des gesamten Vormärzes gab es weitere Ansuchen von den italienischsprachigen Tirolern für eine ausgeglichene Verteilung der Sitze nach dem nationalen Bevölkerungsproporz am Landtag, was wiederum abgelehnt wurde. Hinzu kam eine in ganz Tirol vorhandene Misstimmung gegen den Polizeistaat Metternichs.

---

<sup>24</sup> Ebd., S. 91.

<sup>25</sup> Schober, Trentino, S. 90 ff. In dieser Arbeit wird „Trentino“ als Bezeichnung der behandelten Region, wie es umgangssprachlich geschieht, gebraucht und beinhaltet keine Wertung im pro oder contra irredentistischen Sinne.

<sup>26</sup> Ebd., S. 91 f.

Auch wenn oder vielleicht gerade weil das Tiroler Gouvernement recht mild verfuhr, erhielten die Irredentisten bis 1848 weiteren Einfluss in der Bevölkerung.<sup>27</sup>

Trotzdem ergibt sich, gerade für die Mitte des 19. Jahrhunderts, im Bezug auf eine nationale Bewegung im Trentino ein recht differenziertes Bild. Einerseits forderten die Aufständischen am 17. März 1848 in Trient die Trennung und den Anschluss an Lombardo-Venetien – auch die „Welschtiroler“ Abgesandten auf der Frankfurter Nationalversammlung ab Mai 1848 traten vehement für eine Abspaltung der italienischen Kreise vom Kronland Tirol und dem Kaiserstaat Österreich ein. Andererseits wollten sie trotz einer Trennung, wie tief und weit sie auch gehen mochte, auf Grund der ökonomischen Vorteile zum deutschen Zollverein gehören. Außerdem gingen die Forderungen der Abgesandten zu Frankfurt einem großen Teil der eigenen Bevölkerung zu weit. Die Roveretaner warfen den eigenen Abgeordneten in Frankfurt vor, eigenmächtig und mandatswidrig zu handeln. Die zurechtgewiesenen Abgesandten verlegten sich nun auf eine bedächtigeren Position und forderten zumindest eine politisch und rechtliche Trennung von den deutschen Kreisen in Tirol, aber innerhalb des österreichischen Staatsverbandes. Da dieser abgemilderte Antrag aber eine innere Angelegenheit Österreichs und Tirols war, konnte und wollte die Frankfurter Nationalversammlung dem österreichischen Kaiserstaat keine Empfehlung geben – außer der, eine grundsätzliche Gleichberechtigung aller Volksgruppen zu erreichen.<sup>28</sup>

### **Die Verwaltungsebenen**

Die Verwaltung in Tirol war seit dem ausgehenden Mittelalter in zwei Bereiche gegliedert. Auf der einen Seite stand der Landesfürst auf der anderen die Stände Tirols, jeweils mit ihren dazugehörigen Beamten beziehungsweise Vertrauensleuten. Der „Vorsteher“ der Stände Tirols, welche als Landschaft bezeichnet wurden, wurde der Landeshauptmann. Ab der Zeit Meinhards II. (1238–1295) war dieser der Vertreter des Landesfürsten. Unter Friedrich IV. von Tirol (1382–1439) wandelte sich der Landeshauptmann langsam zum Vorstand der Tiroler Landschaft. Die gesamte Landesvertretung, also die Landschaft, der Landtag und somit auch der Landeshauptmann und der Landesausschuss, entwickelte sich zu einer autonomen Behörde der Landesverwaltung. Die Kompetenzen der „staatlichen“ Institution (Landesfürst) erstreckten sich bis zur Provinzebene, während die „autonome“ Landesvertretung für die politische sowie rechtliche Verwaltung unterhalb der Provinzebene zuständig war.<sup>29</sup>

---

<sup>27</sup> Ebd., S. 93 ff.

<sup>28</sup> Ebd., S. 98 ff.

<sup>29</sup> Thomas Lechleitner, Element der österreichischen Verwaltungsorganisation mit einer Darstellung der Inneren Organisation der BH Landeck, Diplomarbeit aus Verwaltungsrecht, Innsbruck 1997, Online-Version, [<http://www.tirol.gv.at/bezirke/landeck/bh-diplom/>], eingesehen 27.9.2011. S. 5; Werner Köfler, Verwaltungsgeschichte Tirols, Hilfsdokumente des Tiroler Landesarchivs, [<http://www.ti>



Unter Maria Theresia (1717–1780) wurden im Zuge des staatlichen Zentralisierungsprozesses auch Reformen in der Verwaltung der einzelnen Länder durchgeführt. Mit dem Patent vom 24. Juli 1753 kam es zur Einführung der Kreisämter als landesfürstliche Lokalbehörde. Diese Mittelbehörde stand nun zwischen den Landesstellen – in unserem Fall in Innsbruck – und den Ortsobrigkeiten, den Landgerichten. Die Kreise orientierten sich räumlich meist an den älteren Vierteln, waren in ihrer Bedeutung mit den vorhergegangenen jedoch nicht ident. Sie sollten einen ersten Schritt zu einer moderneren Staatsverwaltung darstellen. Für Tirol und Vorarlberg wurden zunächst sechs Kreise eingerichtet, die auch nach der bayerischen Herrschaft ab 1815 wieder aufgestellt wurden. Die unterste politische und juristische Verwaltungseinheit bildeten die Landgerichte, sowie deren Unterbehörden und auch vereinzelt Dorfgerichte.<sup>30</sup>

Die Kreishauptleute wurden direkt vom Landesfürsten also der *staatlichen* Regierung ernannt und waren so gesehen nur diesem verpflichtet. Sie durften vermutlich daher keine ständischen oder herrschaftlichen Ämter bekleiden. Eine der Hauptaufgaben der Kreisämter bestand darin, die Direktiven des Landesfürsten durchzusetzen. Andererseits hatten die Kreisämter den Auftrag, Informationen über die verschiedenen Verwaltungsaspekte und deren Einfluss auf die Bevölkerung an den Landesfürsten zu übermitteln.<sup>31</sup>

Über den Kreisämtern standen die Gubernien, im Falle Tirols das Gubernium in Innsbruck. Die Gubernien wurden durch die Verwaltungsreformen der 1760er Jahre aus der sogenannten Repräsentation gebildet. Die Repräsentation von Tirol bestand aus dem Geheimen Rat, dem Regiment und der Hofkammer. Bis zum Aussterben der tirolerischen Linie der Habsburger in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, waren diese von Wien unabhängig. Erst danach wurde die Tiroler Repräsentation der Wiener Hofkanzlei unterstellt. Von nun an mussten die Repräsentation sowie die nachfolgenden Gubernien sich direkt den Anweisungen aus Wien unterstellen. Chef des Guberniums war der Gubernialpräsident, oder auch Gouverneur, welcher zwischen 1774 bis 1791 mit der Landeshauptmannstelle *ex officio* vereinigt wurde.<sup>32</sup>

Als Zentralregierung der Provinzen fungierten die Landesgubernien. Neben der politischen und juristischen Verwaltung waren sie außerdem für Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten, die Gewerbepolizei, sowie die Sicherheitspolizei zuständig. Politische Angelegenheiten sowie Anweisungen und Berichte an oder von der politischen Polizei unterlagen ab 1782 der Kontrolle des Behördenvorstandes, also dem Gouverneur oder Gubernialpräsident. Darunter fallen auch die meisten in dieser

---

rol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv/downloads/verwaltungsgeschichte.PDF], eingesehen 27.9.2011, S. 6–9.

<sup>30</sup> Lechleitner, *Verwaltungsorganisation*, S. 5; Köfler, *Verwaltungsgeschichte*, S. 8 f.

<sup>31</sup> Lechleitner, *Verwaltungsorganisation*, S. 5; Köfler, *Verwaltungsgeschichte*, S. 6–9.

<sup>32</sup> Köfler, *Verwaltungsgeschichte*, S. 5 f.

Arbeit herangezogenen Akten wie die sogenannten „Akten des Präsidiums“ und die „Geheimen Präsidialakten“.<sup>33</sup>

Die Kreisämter von Rovereto und Trient waren somit das Bindeglied zwischen dem Gubernium in Innsbruck und den lokalen Gerichten. Sie hatten recht breit gefächerte Aufgabenbereiche, die aber oft nicht klar definiert waren. Außerdem lag die Entscheidungsbefugnis hauptsächlich bei den Gubernien und der Zentralverwaltung in Wien.<sup>34</sup> Trotzdem mahnten die Hofstellen in Wien, gerade im Angesicht bedrohlicher Situationen, die Landes- und Kreisstellen zu vermehrter Selbständigkeit, wie ein kaiserliches Kabinettschreiben vom 9. Jänner 1848 zeigt.

„Zu Meinem Bedauern sehe ich aber aus demjenigen, was in Meinem lombardisch-venetianischen Königreiche dermal vorgeht, daß Behörden, statt nach ihrem Wirkungskreise selbst zu handeln, sich auf Anfragen und Anträge an vorgesetzte Stellen beschränken.“<sup>35</sup>

Dem Kreishauptmann waren mehrere Kreiskommissare, sogenannte Adjunkten unterstellt (Kreisamt Rovereto um 1790: 3). Daneben waren einige Praktikanten (Kreisamt Rovereto um 1790: 6), sowie eine gewisse Anzahl an Sekretären angestellt (Kreisamt Rovereto um 1790: 5).

Eine wichtige Aufgabe der Kreishauptmannschaft war das Sammeln von Informationen über verschiedenste Belange der Bevölkerung. Dabei wurden die Aussagen der Bewohner, neben Visitationen auch durch Fragebögen, welche die Orts- oder Gerichtsvorsteher auszufüllen hatten, eruiert. Eine Zusammenfassung der eingelangten Informationen aus dem Kreise und für die höheren Behörden möglicherweise besonders interessanten Punkte, sowie eigene Anregungen der Kreishauptleute wurden dann in quartalsmäßigen Berichten an die höheren Stellen versandt.

Die befragten Gerichtsbeamten hatten Einschätzungen über folgende 8 Hauptpunkte abzugeben:

- **Gerichtsbehörde und Personal** (Beurteilung und Klagen über die Amtsführung).
- **Innere Organisation der Behörde** (Aktenführung und Archivierung).
- **Amtsführung des Richters** (korrekte Bekanntgabe der Gesetze, Verordnungen, Berichterstattung an das Kreisamt, Eingriffe des Gerichtsherrn).

---

<sup>33</sup> Beimrohr Wilfried, Archivglossar „Gubernium“, [<http://www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv/glossar/archivglossar-g/>], eingesehen 17.10.2011.

<sup>34</sup> Beimrohr Wilfried, Archivglossar „Kreisamt“, [<http://www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv/glossar/archivglossar-k/>], eingesehen 17.10.2011.

<sup>35</sup> Zit. nach: Mayr, Irredentismus, S. 109.

- **Allgemeine Beschreibung des Gerichts** (geographische Prägung und Gefahren, Landwirtschaft, Bergwerke oder Steinbrüche, Beurteilung der Volksstimmung).
- **Polizei, Medizinal-, Veterinär- und Bestattungswesen, Lebensmittelversorgung, Fremde, Glücksspiel.**
- **Kirchliche Angelegenheiten** (Überwachung der Amtsführung der Geistlichen und ihre Einwirkung auf die Bevölkerung, Einhaltung der landesherrlichen Regulierung der Gottesdienste und des Wallfahrtswesens, Verwaltung des Kirchenvermögens).
- **Schulwesen** (Qualifikation des Lehrpersonals, Schulbesuch).
- **Militärwesen** (Aufenthalt von Deserteuren).<sup>36</sup>

Auf der anderen Seite hatten die Kreisämter neue Vorschriften und Anordnungen aus Wien den lokalen Gerichten verständlich mitzuteilen und auch über deren Ausführung zu wachen. Reinhard Stauber beschreibt das höherstehende Landesgubernium hauptsächlich als Papier-Verschieber von Entscheidungen, Vorschlägen und Berichten zwischen den Hofstellen und den Kreisämtern. Der Großteil der Arbeit, etwa die Vorbereitung zur Entscheidungsfindung, wurde von den Kreisämtern erledigt, die als chronisch überlastet galten.<sup>37</sup> Trotzdem hätten die Gubernien an sich, aufgrund des provinziellen Verwaltungsrechtes die Möglichkeit gehabt in bestimmten Zuständigkeitsbereichen eigene Gesetze und Verordnungen zu erlassen.<sup>38</sup>

Dass die Durchführung der Vorschriften nicht immer problemlos vonstattenging, und die Hofkanzlei an den unteren Ebenen Kritik üben musste, zeigt folgender Auszug aus einer Präsidial-Erinnerung vom 18. März 1820 an das Gubernium in Innsbruck.

„An den Kreishauptmann zu Trient<sup>39</sup>

Einer vertraulichen Eröffnung zu folgen, wird dem Ihrer Leitung unterstehenden Kreisamte zur Last gelegt, daß die Gubernial Verordnungen von demselben den Gerichten von Wort zu Wort, und manchmal selbst in deutscher Sprache, ohne Rücksicht auf die Lage und die Verhältnisse der Gemeinden eröffnet werden, und daß daher die Gerichte wegen Vollziehung der Höhern Aufträge nicht selten in Verlegenheit gerathen.

<sup>36</sup> Reinhard Stauber, *Der Zentralstaat an seinen Grenzen. Administrative Integration, Herrschaftswechsel und politische Kultur im südlichen Alpenraum 1750–1820* (Schriftenreihe der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 64), München 1998, S. 253 ff.

<sup>37</sup> Stauber, *Zentralstaat*, S. 252.

<sup>38</sup> Otto Stolz, *Leitfaden zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Österreichs*, Innsbruck 1945/46, S. 99 f.

<sup>39</sup> Alois Freiherr Ceschi de Santa Croce, *Kreishauptmann von Trient 1816–1821*.

Ich darf den Herrn pt. nicht erst bemerken, daß wenn auf einer Seite der geordnete Geschäftsgang ein genaues Festhalten an die Ausdrücke der höhern Weisungen erfordert, um iren Sinn nicht zu verfehlen, es auf der andern Seite ebenso nothwenig ist, daß die Aufträge der Oberbehörde den Unterämtern in verständlichen faßlicher Sprache eröffnet, und Erforderniß auch von angemessener Bemerkungen und Bestimmungen über die Ausführung begleitet werden, wenn anders der Zweck der Verordnungen erreicht werden soll.

Für den Fall also, daß von einigen der Kreisämtlichen Beamten die letztere Rücksicht manchmal unbeachtet geblieben wäre, habe der Hl. Gub. Rath diese Versehen für die Zukunft zu verbessern, und darüber fortwährende Aufmerksamkeit zu tragen, daß die Intentionen der diesseitigen Verordnungen stets auf die zweckmäßigste, die Zweifel und Umstände der exekutiven Behörden thunlichst beseitigende Art an dieselben geschehen.<sup>40</sup>

Die Kreisämter als Mittler zwischen Gubernium (deutschsprachig) und Gerichten in Trient (italienischsprachig) haben es in diesem Falle verabsäumt, den Gerichten die Direktiven in italienischer Sprache mitzuteilen, damit es zu keinen Missverständnissen oder anderen Problemen bei der Ausführung derselben kommt. Allgemein zeigen sich im Vormärz immer wieder Reibungspunkte der beiden Nationalitäten im Bezug auf die Verwaltungssprache. Eine der ersten Verfügungen an die Trienter Behörden beinhaltete die Verwendung der deutschen Sprache bei Verwaltungsangelegenheiten. Die sprachlichen Regelungen führten auch dazu, dass sich die Italiener innerhalb der Gubernien und Kreisämter unterrepräsentiert fühlten. Neu Angestellte beispielsweise waren dazu verpflichtet, innerhalb eines Jahres eine mündliche und schriftliche Prüfung über ihre Deutschkenntnisse abzulegen. War das Resultat negativ bzw. wurde der Test nicht in der vorgegebenen Frist absolviert, verloren die Aspiranten ihre Stelle.<sup>41</sup>

Im Falle der italienischsprachigen Kreise Trient und Rovereto sind die Kreisämter mit Sicherheit auch als Vermittler zwischen der Bevölkerung und dem deutschsprachigen Staat zu sehen. Sie sind nicht nur auf die Organisation und Verwaltung des Gebietes beschränkt, sondern kommen auch, stärker als sprachlich homogene Kreise, mit den Besonderheiten einer heterogenen Bevölkerung in Kontakt. Insofern müssten sie deshalb etwaige (italienisch) nationalistische oder separatistische Strömungen in der Bevölkerung recht früh bemerkt haben.

---

<sup>40</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten. Serie I, Sign. VII – X , Fasz. 4, „Uebelstände in Welschtirol“, Nr. 46.

<sup>41</sup> Mayr, Irredentismus, S. 42 f.

## Stereotype

Bei einer Untersuchung von Gruppen unterschiedlicher Muttersprache, die in einem Wirkungskreis zusammenleben, stoßen wir nahezu zwangsläufig auf gewisse Stereotype bei der Beschreibung des Gegenüber. Dabei werden Stereotype vielfach zur sozialen Orientierung benutzt. Sie vereinfachen die eigentlich komplexe Beschreibung, also die Wahrnehmung einer fremden Gruppe auf wenige Punkte. Außerdem helfen sie die „eigene“ von der „fremden“ Gruppe abzugrenzen. Dennoch beinhalten Stereotype, abgesehen vom kaum fassbaren „Wahrheitsgehalt“, vielfach mehr Aussagen über das Selbstbild (Autostereotyp) als über das erzeugte Fremdbild (Heterostereotyp).<sup>42</sup>

Schon der „aufgeklärte“ Kaiser Joseph II. (1741–1790) wollte „das allgemeine Beste [...] gegenüber alten verrosteten Vorurteilen“, war aber selbst einigen Stereotypen über die verschiedenen Nationalitäten seines Reiches verhaftet. Einerseits sah er im Falle der Tiroler die „Welschen“ als „verschmutzt, rachgierig und Proceßenmacher“ an, und meint dazu „[...] das haben sie gemeinsam mit den angrenzenden Italienern“.<sup>43</sup> Andererseits lobte er einzelne erfolgreiche Personen in der österreichischen Justiz, Verwaltung und Kunst die das Trentino hervorgebracht habe.<sup>44</sup> Auch auf der Landesebene kann man eine Voreingenommenheit feststellen. Für Franz Josef Graf von Enzenberg, Hofkommissar auf dem Tiroler Landtag von 1790, war der „Italiener“ im Gegensatz zum „Deutschen“ eher opportunistisch und in Bezug auf die Arbeit als faul zu bezeichnen. In geistlichen Belangen sei der „Italiener“ weniger klerikal als sein frommer „deutscher“ Nachbar gewesen. Joseph Rohrer<sup>45</sup>, Polizeikommissar in Lemberg, sah diese „klassischen“ Negativaspekte ebenso, wie fromme Heuchelei, Rachsucht, Eigennützigkeit und die Vorliebe zum Prozessieren bei den „Italienern“ als gegeben an. Außerdem attestierte er den „Welschen“ eine höhere Gewalttätigkeit, Spielsucht und eine stärkere Neigung zu Verbrechen. Er lobte aber ihre Aufgeschlossenheit für Neuerungen und „hellere Denkart“, was Rohrer dem deutschsprachigen Tiroler eher nicht nachsagte.<sup>46</sup> Bei letzteren sah auch Joseph II. eine

---

<sup>42</sup> Hans Hanning Hahn, 12 Thesen zur historischen Stereotypenforschung, in: Nationale Wahrnehmung und ihre Stereotypisierung. Beiträge zur historischen Stereotypenforschung, hrsg. v. Hans Henning Hahn/Elena Mannová, Frankfurt am Main 2007, S. 15–24, hier S. 16, 21–24.

<sup>43</sup> Zit. nach: Riedmann, Josef, Anschauungen Kaiser Joehps II. über die Probleme im südlichen Tirol, in: Estratto dagli atti del Convegno Sigismondo Moll e il Tirolo nella Fase de Superamento dell'Antico Regime, Calliano 1993, S. 101–106, hier S. 104.

<sup>44</sup> Zit. nach: Riedmann, Anschauungen, S. 103.

<sup>45</sup> \*1769 †1828, Polizeikommissar in Lemberg 1800–1828, Professor an der Universität von Lemberg 1808–1827.

<sup>46</sup> Joseph Rohrer, Über die Tiroler, Faksimiledruck der 1796 erschienenen Ausgabe, Bozen 1985, S. 81, 90–101.

konservative Haltung, „in der Moralischen [Haltung]“ sollen diese „auf ihre Vorurtheile und alten Gebräuche sehr verseßen“ sein.<sup>47</sup>

Die genannten Vorurteile schienen vielfach dem Bild der deutschsprachigen über die italienischsprachigen Bevölkerungsteile zu entsprechen, denn auch auf den sogenannten „Völkertafeln“ aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert finden sich diese Stereotype. Der „Wälisch“ galt dort unter anderem als hinterhältig, eifersüchtig, opportunistisch aber auch scharfsinnig. Interessanterweise schienen die Italiener hier noch als recht fromme und theologisch interessierte Gruppe gesehen worden zu sein und weniger als „fromme Heuchler“.<sup>48</sup>

Die negativen Vorurteile zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Tirol prägten auch ihre Beziehungen untereinander gerade im 19. Jahrhundert.<sup>49</sup> Inwieweit diese aber auf die emotionsgeladenen Ereignisse in Trient 1848 bzw. allgemein auf eine nationalistisch-irredentistische Bewegung eingewirkt haben, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht beantwortet werden. Trotzdem sollten sie bei der Betrachtung der österreichischen Verwaltungsinterna der italienischen Kreise im Hinterkopf behalten werden.

Gleich mehrere Klischees über die italienischsprachigen Tiroler wurden in folgendem Auszug aus einer „Präsidial Erinnerung an das k. k. Landes Gubernium“ vom 18. März 1820 bedient.

„Wie ich aus glaubwürdiger Quelle vernehme bestehen in mehreren Gemeinden Südtirols in Hinsicht des äußern Cultus noch Mißbräuche, obgleich die bestehenden Gesetzte ihre Abstellung vordern. Die Gerichte sehen diesfalls lieber durch die Finger, als den mühsamen und verhaßten Kampf gegen veraltete Vorurtheile zu unternehmen. – So kommt es, daß die abgewürdigten Feiertage fortan gehalten und Volksversammlungen an diesen Tagen gestattet werden, wo jeder vielmehr ruhig seiner Arbeit nachgehen sollte. Ein feierlicher Gottesdienst mit Predigt bekräftigt in dem Wahne, daß man sich an diesen Tagen aller Arbeit enthalten müße, wogegen man in Wirtshäußern schwelgt, und das Verdienst der Woche liederlich durchbringt. – Besonders für das reizbare Temperament des italienischen Tirolers wäre auch sehr zu wünschen, dass die Andacht um die Mitternachts Stunde am Geburtsfeste Jesu, wie es unter Baiern bereits geschah,

---

<sup>47</sup> Zit. nach: Josef Riedmann, „Die deutschen Tyroler aber sind auf ihre Vorurtheile und alten Gebräuche sehr verseßen“. Betrachtungen Kaiser Jospheps II. über Land und Leute von Tirol, in: Festschrift für Erich Egg zum 70. Geburtstag (Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 70), Innsbruck 1990, S. 235–246, hier S. 240.

<sup>48</sup> Wolfgang Brückner, Die Welschen, in: Europäischer Völkerspigel. Imagologische-ethnographische Studien zu den Völkertafeln des frühen 18. Jahrhunderts, hrsg. v. Franz K. Stanzel, Heidelberg 1999, S. 183–194.

<sup>49</sup> Riedmann, Anschauungen, S. 106.

strenge eingebothen, und dafür die Morgenzeit zu dieser Andacht bestimmt werde.“<sup>50</sup>

Interessant ist hierbei die Stelle mit dem „verhaßten Kampf gegen veraltete Vorurtheile“. Dem Autor schien klar zu sein, dass durch die dortigen Zustände und die Nichtbeachtung der Vorschriften, die bestehenden Vorurteile quasi bekräftigt wurden. Also das Bild des „arbeitsscheuen Italieners“, der sich auch noch einer „frommen Heuchelei“ bediente, indem er die Feiertage nur feierte um nicht arbeiten zu müssen. Außerdem findet sich wiederum eine Anspielung auf das „reizbare Temperament des italienischen Tirolers“.

An einer anderen Stelle wurde über den „schlaun, einzelnen und rachsüchtigen Geiste der Volksklasse dieser Kreise“<sup>51</sup>, gemeint sind die südlichsten Kreise Trient und Rovereto, berichtet.

Das zum Teil heute noch vorhandene Vorurteil, dass der allgemeine Arbeitseifer abnimmt, je weiter man sich in Richtung Süden bewegt,<sup>52</sup> findet noch an anderer Stelle seine *Bestätigung*: Am 4. April 1818 berichtete Baron von Ceschi aus Trient an das k. k. Landespräsidium in Innsbruck über die hohe Verbrechensrate in seinem Kreise. Die Hauptgründe für die vollen Gefängnisse sah er dem „Hang zum Nichts thun, zum Wohlleben“ geschuldet, es trügen jedoch auch „auch wirklicher Mangel an Arbeit“ und dessen Folgen dazu bei.<sup>53</sup>

Wenn man das Selbstbild aus der Beschreibung des *Fremden* destilliert, zeigen sich doch einige Aspekte in der Selbstdefinition der österreichischen Verwaltungsbeamten.<sup>54</sup> So implizieren die Fremdbeschreibungen des Italieners oder der Welschen (temperamentvoll, arbeitsscheu, heuchlerisch...), dass sich der „Österreicher“ im Gegensatz dazu als ein eher ausgeglichener, arbeitsamer und ehrlicher Zeitgenosse sah.

Ein recht erniedrigendes Bild über die „Welschen“ entsteht bei der Durchsicht der Anregungen des Gubernialrats D’Araizla<sup>55</sup> in einem Bericht nach Wien, vom 9. April 1816:

<sup>50</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten Serie I, Sign. VII–X, Fasz. 4, „Uebelstände in Welschtirol“, Nr. 46.

<sup>51</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 5, „Volksstimmung 1819“, Nr. 10.

<sup>52</sup> Dazu sei hier Beispielhaft auf zwei Artikel verwiesen: Die Bonvivants sprechen Französisch und die fleißigen Arbeiter Deutsch. Deshalb ist der Arbeitseifer im Süden weniger ausgeprägt, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 31.10.2010, [<http://www.seiten.faz-archiv.de/fas/20101031/sd1201010312890235.html>], eingesehen 20.10.2011; sowie: Studie relativiert Klischees – Südeuropäer arbeiten mehr als Österreicher, in: *Der Standard*, 6.6.2011, [<http://derstandard.at/1304553745201/Studie-relativiert-Klischees-Suedeuropaeer-arbeiten-mehr-als-Oesterreicher>], eingesehen 20.10.2011.

<sup>53</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 4, „Volksstimmung 1818“, Nr. 129.

<sup>54</sup> Hahn, 12 Thesen, S. 22 f.

<sup>55</sup> Joseph von Rotondi, Edler von Araizla (D’Araizla). Gubernialrat in Innsbruck von 1816–1817.

„Mordthaten und Verwundungen zeigen sich am häufigsten in dem südlichen Tirol, in den Bezirken der Kreisämter Trient und Roveredo. Diesem um sich greifenden Uibel muß allerdings nachdrücklichst entgegen gearbeitet werden. Dieser Nachdruck liegt in der Ausdehnung oder Verschärfung der gesetzlichen Strafe. Wie die Erfahrung es bewährt, wirkt auf den Bewohner des südlichen Tirols körperliche Strafe am kräftigsten ein.“<sup>56</sup>

In diesem Falle zeigt sich ein sehr stark voreingenommenes und verallgemeinerndes Bild. Die getätigten Aussagen weisen hier eine gewisse rassistische Komponente auf und haben so gesehen nichts mehr mit den allgemein zeitgenössischen Stereotypen zu tun.<sup>57</sup> Anzumerken ist jedoch, dass D'Arailza in diesem Bericht allgemein eine durchaus harte Linie vertrat. Bei den anderen in dieser Arbeit untersuchten Dokumenten, zeigten sich keine so krassen Darstellungen wie in den oben angeführten Anregungen D'Arailzas.

### Die Stimmung im Vormärz

Schon 1813 konnten österreichische Truppen, unterstützt durch die Bevölkerung, das Trentino aus französisch-italienischer Hand zurückerobern. Am 26. Juni 1814 kam dann auch der unter bayerischer Verwaltung stehende Teil von Tirol wieder unter österreichische Herrschaft.<sup>58</sup> Wie zeigte sich nun die Situation der Trentiner Bevölkerung, gerade nach den Erfahrungen durch das *Regno d'Italia* als Teil eines „italienische Staates“, den Beamten der Kreisbehörden?

Die Stimmung der Bevölkerung in den Anfangsjahren der wiederhergestellten österreichischen Verwaltung, wird in der Literatur als einigermaßen gut beschrieben. Die Bevölkerung war froh, dass der lange Krieg endlich zu Ende war und sie unter einer bereits bekannten und angeblich mild agierenden Herrschaft standen.<sup>59</sup>

So berichteten die Kreishauptleute Ceschi (Trient) und Riccabona<sup>60</sup> (Rovereto) im Jahre 1816:

„Bereits in meinem Berichte vom 6<sup>ten</sup> April dieses Jahres habe angezeigt, daß die Volks Stimmung in Beziehung auf seine Majestät wirklich sehr gut ist; auch in diesen Jahres Viertel hat sie nicht abgenommen, und vielmehr durch die Wiederherstellung der Landschaft einen Zuwachs in der Hoffnung erhalten, daß dieses glückliche Ereigniß auch die Herstellung der alten Ordnung in

---

<sup>56</sup> Innsbruck, TLA, Jüngerer Gubernium 1816, Fasz. 1632, „Polizei“, Nr. 7943 1/2.

<sup>57</sup> Albert Memmi, *Rassismus*, Hamburg 1992, S. 114–118.

<sup>58</sup> Richard Schober, *Geschichte des Tiroler Landtages im 19. und 20. Jahrhundert*, Innsbruck 1984, S. 16.

<sup>59</sup> Schober, *Trentino*, S. 92.

<sup>60</sup> Franz von Riccabona, *Edler zu Reichenfels. Kreishauptmann von Rovereto 1816–1830*.



Beziehung auf die Justiz Verwaltung und Gemeinds Administration zur Folge haben dürfte.“<sup>61</sup> (Ceschi)

„Die Berichte der Unterbehörden bestätigen die Fortdauer der guten Stimmung des Volkes gegen Regenten und Regierung.“<sup>62</sup> (Riccabona)

Auch die Festigung der politischen Gesamtverhältnisse in Europa schien beruhigend auf die Bevölkerung zu wirken:

„Die Volks Stimmung im allgemeinen genommen ist sehr gut, und scheint in eben dem Maaße wie die ausländischen Verhältnisse festen Fuß zu erhalten.“<sup>63</sup> (Ceschi, Trient, 4. April 1818)

Diese beschriebene gute Stimmung war sicher auch der recht großen Enttäuschung über die Erlebnisse im *Regno d'Italia* zurückzuführen.<sup>64</sup>

Trotzdem schien die Verbrechensrate hoch und die Moral niedrig gewesen zu sein:

„Daß die Moralität im Ganzen sehr hinabgesunken, ist unmittelbar die Folge eines kriegerischen Zustandes, in welchem auch diese Provinz während eines Intervalls von mehr als zwanzig Jahren besetzt ward.

Die seit dem Ausbruche der französischen Revolution auf einander gefolgt blutigen Kämpfe, die dadurch veranlaßten häufigen Militär Durchmärsche, die eigenen Landes Auszüge, eingetretene fremde Regierungen, selbst die erfolgte Zerstücklung dieses Landes wirkten vielfältig auf eine Demoralisirung des Tirolers schon von selbst ein.“<sup>65</sup>

Die Folgen der kriegerischen Zeit, zeigten sich in einem versiegenden Handel und in breiter Armut, was wiederum laut D'Arailza die niedrige Moral und das Verbrechen befeuerten. Als Gegenreaktion zu dieser Entwicklung wurde darüber beraten ob die Aufstellung einer mobilen Sicherheitswache hilfreich sei.

Als ein hoher negativer Faktor für die öffentliche Ruhe und Sicherheit sahen die Beamten die anscheinend stark verbreitete Angewohnheit des Waffentragens an. In vielen Berichten wurde über die Missachtung der geltenden Anordnung berichtet.<sup>66</sup> Im Zuge dessen sahen die Kreishauptleute auch die hohe Zahl an Verbrechen, gerade im

---

<sup>61</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 329.

<sup>62</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 505.

<sup>63</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 4, „Volksstimmung 1818“, Nr. 129.

<sup>64</sup> Schober, Trentino, S. 92.

<sup>65</sup> Innsbruck, TLA, Jüngerer Gubernium 1816, Fasz. 1632, „Polizei“, Nr. 7943 1/2.

<sup>66</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. VII–X, Fasz. 4, „Uebelstände in Welschtirol 1820“, Nr. 46.; Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 329.

Trentino, einem „Mangel an einer zureichenden bewaffneten Macht“ geschuldet.<sup>67</sup> Dies wäre ein Anzeichen für eine möglicherweise zu zurückhaltend auftretende österreichische Vertretung.

Mit März 1816 wurden die italienischen Landesteile Tirols aufgewertet. Sie erhielten die ständische Verfassung der Provinz Tirol und sollten in Zukunft die gleichen Rechte wie die übrigen Landesteile erhalten. Trotzdem waren die Welschtiroler immer noch im Landtag unterrepräsentiert (7 von 52 Sitzen). Im gleichen Atemzug wurden aber die Stände mit dem zentralistisch ausgerichteten Verfassungspatent von 1816 de facto aufgehoben. Zwar wurde die Verfassung nach außen hin in alter Form wiederhergestellt, doch verloren die Stände ihre aktiven politischen Rechte.<sup>68</sup> Dies führte im Vormärz zu einer allgemeinen Unzufriedenheit in ganz Tirol, sowohl im italienischen wie auch im deutschen Landesteil.<sup>69</sup>

Die Bewohner der südlichen Kreise erhofften sich vor allem die Wiederherstellung der alten Ordnungen im Bezug auf das Justiz- und das Gemeinwesen, wie aus einem Bericht Ceschis vom Juli 1816 hervorgeht:

„Alles wartete mit der größten Spannung auf die Rückkunft der Deputierten<sup>70</sup>, als diese aber rückkehrten, und ihren Comitenten<sup>71</sup> nichts beruhigendes über die zwey befraglichen Punkte mittheilen konnten, war die Niedergeschlagenheit unverkennbar, und der Mißmuth hörbar.

Es ist daher die Wiederholung überflüssig [sic!], daß obige zwey Gegenstände die wesentlichsten Wünsche dieser Bevölkerung ausmachen, und daß deren baldige Erfüllung zur Beruhigung und Zufriedenstellung des Unterthans einen vorzüglichen Einfluß haben würden.“<sup>72</sup>

Interessanterweise pries Ceschi im Absatz zuvor die gute Stimmung im Land, hier aber wiederum werden die Niedergeschlagenheit und der Missmut unverkennbar.

Neben dem Wunsch nach der Wiederherstellung der alten Ordnung, waren es vor allem versorgungstechnische Probleme, welche die Bevölkerung beschäftigten. Man

---

<sup>67</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, X5, „Volksstimmung 1819“, Nr. 10.

<sup>68</sup> Nikolaus Grass, Aus der Geschichte der Landstände Tirols, in: Album Helen Maud Cam (Publications Universitaires de Louvain 2; Éditions Béatrice-Nauwlaerts 10), Louvain-Paris 1961, S. 299–324, hier S. 319 f.

<sup>69</sup> Schober, Trentino, S. 92–95.

<sup>70</sup> Abgeordneter, Vertreter; Markus Denkler u. a. (Bearb.), deputieren, in: Frühneuhochdeutsches Wörterbuch Bd. 5 Lieferung 1, hrsg. v. Ulrich Goebel/Oskar Reichmann, Berlin-New York 2006, Sp. 454.

<sup>71</sup> Beauftragender; Vibeke Winge (Bearb.), committieren, in: Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, Bd. 8 Lieferung 3, hrsg. v. Ulrich Goebel/Oskar Reichmann, Berlin-New York 2008, Sp. 1303.

<sup>72</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 329.

benämngelte die wirtschaftliche Situation der Kreise, in denen „Elend, Theuerung und Hunger“ herrschten.<sup>73</sup>

Dieses Hauptproblem spiegelte sich auch in den „Nachrichten aus dem Auslande“ aus dem benachbarten österreichischen Italien, dem Königreich Lombardo-Venetien. Kreishauptmann Riccabona in Rovereto schrieb im Juni 1816 hierzu:

„Wenn man den Nachrichten trauen kann, die aus dem benachbarten oesterreichischen Italien<sup>74</sup> kommen, soll dort eine sehr starke Unzufriedenheit gegen die Regierung besonders darüber sich äussern, daß dem Getreid-Wucher nicht Einhalt gethan wird. Man fürchtet wirklich Ausbrüche von Volkswuth, wenn das Uibel fort dauert. Es soll dann auch Leute geben, die in das Feuer blasen, und dem Volke sagen, es solle sich nun des Guten freuen, das ihm die so sehr gewünschten Oesterreicher gebracht haben.“<sup>75</sup>

Gerade der letzte Satz impliziert einen gewissen Zwiespalt innerhalb der Bevölkerung, da er einen ironischen Unterton aufweist. Auf der einen Seite standen die Stimmen die sich für Österreich aussprachen. Ihre Aussagen wurden von der anderen Seite, einem mit der „neuen“ Herrschaft unzufriedenen Teil der Bevölkerung, als zusätzlich provozierend empfunden. Ein nationalistischer Grundtenor kann aber hier nur schwer herausgelesen werden, da die Gründe für die Unzufriedenheit wie es scheint wirtschaftlicher Natur waren.

Im selben Bericht behandelte Riccabona auch die missliche wirtschaftliche Lage im eigenen Kreis.

Meldete Riccabona die Zustände im benachbarten Lombardo-Venetien, da er die selben Probleme bei gleichbleibenden Engpässen in der Versorgung für seinen Kreis befürchtete?<sup>76</sup> Zumindest stand er ein gutes halbes Jahr später vor den gleichen Problemen wie die lombardo-venezianische Verwaltung. Im Dezember 1816 schrieb er zum Kapitel „Volksstimmung“ in ehrlich-bedrückten Worten:

„Es schmerzet mich über diesen Punkt jenes nicht sagen zu können, was ich sagen möchte, und was ich bisher immer habe sagen können.

Die Stimmung des Volks ist nicht mehr das, was sie war. Die immer steigende Theuerung, die Noth, der Hunger haben die Gemüther der ärmeren Volks-

<sup>73</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 505.

<sup>74</sup> Königreich Lombardo-Venetien.

<sup>75</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 505.

<sup>76</sup> Die anderen naheliegenden Kreishauptleute (Bozen – Kreishauptmann Hauer, Trient – Kreishauptmann Ceschi) schrieben in ihren Berichten, aus der Mitte des Jahres 1816, nichts über die Zustände im österreichischen Italien, nur Riccabona. siehe: Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 413; Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 2, „Volksstimmung 1816“, Nr. 329.

klassen ganz verstimmt, und das Elend und der Hunger sprechen aus ihnen mit Aeußerungen, die wirklich Bedenklichkeiten erregen müssen, und am Ende auch Exzessen befürchten lassen.“

Und weiters:

„Was wird das Volk erst dazu sagen, wenn es vom neuem Postulate, von dem landschäflichen Domesticazionsfonde, von der Completirung des Contingentes zum Kaiser Jäger Regiment, und von Aufstellung der Landmilitz durch seine Vertreter unterrichtet werden wird?“<sup>77</sup>

Riccabona sah hier eine bedenkliche Entwicklung, sollte nicht reagiert werden. Es scheint, dass die Stimmung innerhalb der Bevölkerung, zumindest im Kreise Rovereto, nicht so ruhig und unbedenklich war, wie es zunächst den Anschein hatte. Auch wenn es sich um Probleme wirtschaftlicher Natur handelte, sind diese doch ein guter Nährboden für mögliche nationalistisch-irredentistische Beeinflussung.

Auch in wohlhabenderen Kreisen, welche weniger von der schlechten Nahrungsversorgung betroffen waren, zeigte sich schon früh eine politische Unzufriedenheit. Im Frühjahr 1821 berichtet der Innsbrucker Polizeidirektor Joseph Amberg<sup>78</sup> dem Landespräsidium von Tirol und Vorarlberg von einer eingegangenen Anzeige seitens des Polizei Oberkommissärs Wenzel Ritter von Kronenfels.<sup>79</sup> Darin hieß es über die Stimmung der „reichen egoistischen Olygarchen Trients“:

„Diese Klasse glaubt nun als ein Vorbereitungsgeschrey zum Landtag ungescheuet zu behaupten, daß Seine Majestät unser Allergnädigster Monarch seine zur Zeit der Wiederbesitznahme der Provinz gegebenen Verheissungen im Nichts gehalten habe.“<sup>80</sup>

Amberg ersuchte Kronenfels daraufhin, genau anzugeben welche Personen dieser Klasse ihr angehören würden. Die „gegebenen Verheissungen“ spielten hier vermutlich auf die von Kaiser Franz I. (II.) im März 1816 unterzeichnete Verfassungsurkunde an, in der die ehemals geistlichen Herrschaften Trient und Brixen „an den Rechten der Landschaft gleichen Antheil wie die übrigen Landestheile und Viertel zu nehmen haben“. Trotzdem blieb die italienischsprachige Bevölkerung im Landtag unterrepräsentiert. Hinzu kam, wie bereits erwähnt, dass die eben erst neu konstituierten

---

<sup>77</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X 3, „Volksstimmung 1817“.

<sup>78</sup> Gubernialrat und Polizeidirektor in Innsbruck von 1819–1827.

<sup>79</sup> Dirigierender Polizei Oberkommissär in Trient von 1816–1846.

<sup>80</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. VI 4, „Missvergnügte Tiroler 1816–1933“, „Unzufriedenheit in Trient 1821“.

Stände der südlichen Kreise, wie auch die schon vorhandenen Stände der anderen Landesteile, 1816 eigentlich aufgehoben wurden.<sup>81</sup>

Die Julirevolution von 1830 in Frankreich führte auch in Tirol zu Unmutsäußerungen gegenüber der Regierung. Hierbei ging es vor allem um die stark beschnittenen Freiheiten unter Metternich. In Tirol soll die Stimmung dabei „am meisten in jenen Distrikten, die im Jahr 1809 die Wiege alles Guten waren, noch schlimmer seyn“.<sup>82</sup> Die Handelswege der Südtiroler nach Italien fungierten hier als Einfallspforten für die Verbreitung der revolutionären Gedanken aus Frankreich, wie Kronenfels im Februar 1831 an den Gubernialrat und Polizeidirektor Jakob Hahn<sup>83</sup> berichtete:

„Die häufig nach Italien hin und her ziehenden Land und Gewerbsleute Südtirols äußern unter Weges so bösertige Gesinnungen gegen die Regierung, daß dieses Amt hierwegen sogar von dort Mittheilungen erhielt. Unter diesen Bekanntgebungen ist jedoch nur Eine etwas bestimmt, nemlich: daß Gewerbsleute aus Tyrol, die kürzlich von Modena kamen, aufrührerische Reden an verschiedenen Orten geführt, und sich geäußert haben sollen daß sie die dreyfarbige Cocarde<sup>84</sup> mit sich bringen, und sehnlichst die Franzosen in Tyrol erwarten.“<sup>85</sup>

Die Aufregung durch die Juli-Ereignisse in Frankreich scheint sich aber bald wieder gelegt zu haben, und „Welschtirol“ machte „äußerliche gesehen eine befriedeten und ruhigen Eindruck“.<sup>86</sup> Zumindest sahen die Beamten bis zum Vorabend des Aufstandes von 1848 noch keinen Grund zur Sorge, wie folgender Bericht vom Kreishauptmann in Rovereto, Caspar von Kempfer, vom 18. Jänner 1848 zeigt:

„Auch im Jahre 1847 hat sich trotz Noth und Theuerung im Volke ein guter Geist bewährt.[...] Unbedingte Verehrung und Anhänglichkeit für Seine Majestaet und das Kaiserliche Haus sind sich gleich geblieben, und das Vertrauen in die oberste Staatsverwaltung ist bisher im Volke nicht erschüttert worden [...]“<sup>87</sup>

<sup>81</sup> Schober, Trentino, S. 93 f.

<sup>82</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1831“.

<sup>83</sup> Gubernialrat und Polizeidirektor in Innsbruck von 1830–1842.

<sup>84</sup> Kokarden waren farbige Abzeichen (Bänder). Die dreifarbige Kokarde (Blau, Rot, Weiß) galt als das Zeichen der französischen Revolution, avancierte im 19. Jahrhundert zum Schlüsselsymbol des Republikanismus, Freiheits- und Nationalbewusstseins. Zu der Zeit kam auch die analog dazu fungierende rot-weiß-grüne Kokarde Italiens auf. Bei den in dieser Quelle beschriebenen Kokarden, handelt es sich meines Erachtens aber mit ziemlicher Sicherheit noch um die französische Version. Rolf Reichardt, Kokarde, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 6, hrsg. v. Friedrich Jaeger, Stuttgart-Weimar 2007, Sp. 865–869.

<sup>85</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1831“.

<sup>86</sup> Schober, Trentino, S. 95.

<sup>87</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1848“, Nr. 18.

Eine unruhige und negative Stimmung wurde zu Anfang des Jahres 1848 höchstens bei den italienischen Studenten wahrgenommen, aber nicht wirklich ernst genommen:

„Auch der Geist der Professoren und Studierenden verdient ehrende Anerkennung, und es hat sich in dieser Beziehung ausser in Trient keine widrige Wahrnehmung ergeben. Aber auch die dort vorgefallene Aufregung unter den Gymnasial Schülern – angefacht durch die in ihre Heimat entlassenen Paduaner Studenten – beschränkte sich auf eine bloße Büberey, die aber so schnell wieder unterdrückt wurde, als sie entstand [...].<sup>88</sup> [Kempter, Rovereto, 19. Februar 1848]

„Die jüngsten Ereignisse im benachbarten Königreiche Italien werden mit mißtraurischen Auge angesehen, und die petulanten<sup>89</sup> Demonstrationen daselbst haben außer bei irgend einem ausgetretenene Paduaner Studenten eher Indignation<sup>90</sup> als Sympathien erwirkt.“<sup>91</sup> [Kempter, Rovereto, 18. Jänner 1848]

In der Folge wurde um eine Vergrößerung der Polizei gebeten, da diese sonst ihre moralische Kraft verlieren würde. Allgemein sei der „revolutionäre Geist“, der sich schon in der Schweiz und Italien bemerkbar mache, in den Kreis Rovereto noch nicht eingetroffen.<sup>92</sup>

Auch in Trient wurde die Lage als gut bewertet, und die Behörden hätten sich „im Allgemeinen des öffentlichen Vertrauens zu erfreuen“.<sup>93</sup> (Eichendorf, Trient, Abgeschickt am 15. Februar 1848)<sup>94</sup>

Bis zum Vorabend des Aufstandes in Trient schienen die Beamten der Kreisämter also kaum Anzeichen für revolutionäre Ereignisse zu sehen. Auch wenn sich der Unmut der italienischen Studenten schon 1847 zeigte und dieser auch von den Behörden registriert wurde, sah man dies noch als „Büberey“ an. Die politische Verwaltung war sich scheinbar sicher, dass ein Großteil der Bevölkerung von der rebellischen Jugend nicht mitgerissen werden würde. Die Aktionen der „Paduaner Studenten“ würden innerhalb der Bevölkerung eher auf Ablehnung als auf Zustimmung stoßen.

Die Beamten schienen keine Verbindung zwischen den nationalistischen „Vorkämpfern“ (Studenten) und dem ideologischen Überbau der aufgeklärten und antiklerikalen Elite der Region zu sehen.

---

<sup>88</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1848“, Nr. 17.

<sup>89</sup> Mutwillig, ausgelassen, frech, leichtfertig. Günther Drosdowski u. a. (Bearb.), petulant, Duden – Das Große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1994, S. 1050.

<sup>90</sup> Entrüstung, Unwille. Drosdowski u. a. (Bearb.), Indignation, Duden, S. 620.

<sup>91</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1848“, Nr. 18.

<sup>92</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1848“, Nr. 17.

<sup>93</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1848“, Nr. 22.

<sup>94</sup> Wilhelm Freiherr von Eichendorf. Kreishauptmann von Trient von 1827–1848.

## Die Verwaltung und die *Carbonari* sowie die *Giovine d'Italia*

Schon seit 1815 begann in den südlichen Kreisämtern, den Innsbrucker Verordnungen folgend, eine Untersuchung über die Geheimgesellschaften der *Carbonari* sowie der *Centri*. Der Vorstand des Kreisamtes von Trient antwortete am 6. Juli 1815 auf eine Anfrage, dass in diesem Kreise „von den befingerzeigten Gesellschaften der *Carbonari* und *Centri* nichts bekannt ist“. Weiters meinte er dazu, er „werde vorzüglich ankommende Fremde beobachten lassen“ und „sollte es mir in der Folge gelingen, einen dieses gefährlichen ruhestörenden Menschen zu entdecken, so werde ich es mir zur Pflicht machen, die unverzügliche Anzeige unterthänigst zu erstatten“<sup>95</sup>

In Rovereto „selbst haben sich nach diesem Berichte keine Spuren von der Existenz dieser Gesellschaft ergeben.“ Aber einige Informationen hatte der Kreishauptmann trotzdem nach Innsbruck zu melden. Diese wurden schließlich mit dem Vermerk „DRINGEND“ nach Wien zu Polizeihofpräsident Baron Ha(a)ger<sup>96</sup> gesendet:

„So eben erhalt ich den anliegenden Bericht des rovereder Kreishauptanns rücksichtlich der *Carbonari*.

Eure Ex. werde sich aus demselben zu überzeugen [sic!] belieben, daß sich die Verbreitung dieser unter dem bemerkten – und unter dem Namen der *Antigovernati* bekannten Gesellschaft, [...] immer mehr bestätige.

Der Händler Casetta – welcher sich dermal in Pesniera [verm. Peschiera] aufhält – und Vahsani werden auch in diesem Berichte als Haupttriebfedern der Gesellschaft bezeichnet, und vorzüglich ersterer als sehr bedenklich geschildert, weil sein Einfluß auf das gemeine Volk nicht unbedeutend ist.

Übrigens führt der rovereder Kreishauptmann die Klage als herrsend [sic!] an, daß von den italienischen Gouvernements gegen die Glieder dieser Gesellschaft keine Maßregel ergriffen werden.“<sup>97</sup> [13. August 1815]

Die Kreishauptleute schienen hier zwar nicht auf eigenen Antrieb Untersuchungen einzuleiten, reagierten aber in der Folge recht präzise auf mögliche verdächtige Personen. Außerdem befürwortete in diesem Fall der Rovereder Kreishauptmann ein strikteres Durchgreifen in den anderen italienischen Gebieten (z.B.: Königreich Lombardo-Venetien, Trienter Kreis). Verdächtige und fremde Personen wurden von der politischen Verwaltung recht genau im Auge behalten, wie Auszüge aus den Präsidialerinnerungen von 1820 zeigen. Ein zugezogener Einsiedler, Peter Faroni aus

<sup>95</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H1, Schachtel XIV, „Revolutionäre, *Carbonari*“, Nr. 68.

<sup>96</sup> Franz Freiherr Ha(a)ger von Altensteig, \*1750 †1816.

<sup>97</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H1, Schachtel XIV, „Revolutionäre, *Carbonari*“, Nr. 65.

Brescia, wird beispielsweise recht genau über sein Benehmen, seine Absichten und seine möglichen Pläne unter die Lupe genommen:

„Bisher hat man keinen Grund, ihn als einen verdächtigen Menschen zu halten, indessen scheint doch auch nicht ganz eines Streben nach Frömmigkeit ihn zu beseelen, und er in der Bewunderung der Menge mehr als in seinen stillen Streben zum guten das Ziel zu setzten. Man will beobachtet haben, daß seine Zucht in letzterer Zeit nachgelassen habe, und prophezeit sich von seinem lebhaften Temperamente er werde sich nicht lange mehr in dieser Lage gefallen, und neue Plane seiner glühenden Phantasie verfolgen.“

Der Abschluss des Berichtes über Peter Faroni bildet eine allgemein gehaltene Mahnung zum wachsamem Umgang mit fremden Personen, die einen gewissen Einfluss auf bestimmte Gesellschaftsgruppen haben könnten:

„Wie dem immer sey, es ist für die Staatsverwaltung von Wichtigkeit, sich von den wahren Verhältnißen und Absichten dieser Abentheuerlichen Einfluß üben den Menschen die Uiberzeugung und Beruigung zu verschaffen, und im Falle sich darstellender Bedenken dagegen das Erfoderliche einzuleiten.“<sup>98</sup>

Die *Carbonari* gingen um 1833 schließlich in der zwei Jahre zuvor von Mazzini<sup>99</sup> gegründeten Gesellschaft *Giovine Italia* (Junges Italien) auf.<sup>100</sup> Richard Schober konstatierte, dass diese nationalistischen Gruppierungen von den österreichischen Beamten völlig unterschätzt wurden. „Die Gouverneure bis 1848, scheinen die politische Brisanz der Bewegung einfach nicht verstanden zu haben“ und dies obwohl es Anzeichen für eine Durchdringung der *normalen* Bevölkerung durch diese Bewegungen gegeben haben soll. Gerade die Provinzialbehörden sollen meist nur auf Anstöße durch Wien reagiert haben.<sup>101</sup> Tatsächlich beauftragen die Hofstellen die unteren Behörden mit Untersuchungen über diese Gesellschaften, wie folgendes Schreiben vom September 1833 an den Gouverneur von Tirol, Friedrich Graf von Wilczek,<sup>102</sup> und andere Quellen darlegen.<sup>103</sup>

„In der Lombardei sind, wie Eurer Excellenz vielleicht bekant seyn dürfte, mehrere Individuen wegen ihrer Theilnahme an der revolutionären Secte La giovine Italia verhaftet, und in strafgerichtliche Untersuchung gezogen worden.

---

<sup>98</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. VII–X, Fasz. 4, „Uebelstände in Welschtirol 1820“, Nr. 46.

<sup>99</sup> Guiseppe Mazzini, \*1805 †1872.

<sup>100</sup> Helmut Reinalter, Geheimbünde in Tirol. Von der Aufklärung bis zur Revolution 1848/49 (Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei 12), Innsbruck 2011<sup>2</sup>, S. 183.

<sup>101</sup> Schober, Trentino, S. 95; Mayr, Irredentismus, S. 100.

<sup>102</sup> \*1790 †1861, Gouverneur und Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg von 1825–1837.

<sup>103</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H1, Schachtel XIV, „Revolutionäre, Carbonari“, Nr. 68.



Eines derselben hat unter anderem auch ausgesagt, daß in Tirol eine Congregation der gedachten Secte organisiert, welche mit dem Centrum derselben das vormals zu Marseille bestand, und gegenwärtig zu Genf sich befinden in unmittelbarem Verkehr stehe.“

Man befürchtet hier die Bildung einer lokalen Gruppe der *Giovine Italia* in Tirol. Die Anweisung an den Gouverneur lautete: „mittels der Polizeibehörde als in der, Ihnen sonst zu Gebote stehenden Wegen die genaueste Beobachtung der aus der Schweiz kommenden, überhaupt aber jener Individuen einzuleiten, welche hinsichtlich ihres Benehmens, ihrer Grundsätze und ihrer Verbindungen den Verdacht politischer Verfänglichkeit auf sich ziehen“. <sup>104</sup>

Außerdem waren neben „Übelgesinnt bemerkten Individuen“ auch die „trienter Kreisamtsbeamten“ unter Beobachtung zu halten. <sup>105</sup>

Interessant wurde die Sache, als zwei mutmaßliche Angehörige der *Giovine Italia* im Kreise Trient festgenommen werden konnten. Einer der Gefangenen (Mahlioni) gab einige Informationen über den Mitgefangenen (Gentili) sowie über die *Giovine Italia* preis. Die Behörden hielten es daher nun für wahrscheinlich „daß im italienischen Tirol, wenn nicht wirklich Verführungen, doch Versuche zu Verführungen geschehen sind“. Daher wurden in der Folge Nachforschungen angeregt, die im „geheimen und vorsichtigen“ durchzuführen waren. Auch sollte der Präses <sup>106</sup> vom k. k. Kriminal- und Wechselgericht in Rovereto, Carl Rigotti, <sup>107</sup> von diesen Ereignissen und den getroffenen Maßnahmen informiert werden. <sup>108</sup>

Die Gefahr wurde also durchaus ernst genommen und Gegenmaßnahmen wurden eingeleitet. Im Jänner 1834 berichtet der Präses vom k. k. Kriminal- und Wechselgericht in Trient, Joseph Maria von Trentinaglia, <sup>109</sup> von den Ergebnissen seiner Nachforschungen bezüglich der beiden vermeintlichen gefangenen Anhänger der *Giovine Italia*: „[...] allein aus der hier in legaler Abschrift beyliegenden Antwort des Criminal Tribunals zu Mailand werden Euere Exzellenz zu ersehen geruhen, daß alle Angaben des Mahlioni

<sup>104</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H Schachtel XIV, „Revolutionäre, Italiener, Giovane Italia“, Nr. 212.

<sup>105</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H1, Schachtel XIV, „Revolutionäre, Carbonari“, Nr. 232.

<sup>106</sup> Vorsitzender, Leiter.

<sup>107</sup> Präses vom k. k. Kriminal- und Wechselgericht in Rovereto von 1832–1842.

<sup>108</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H Schachtel XIV, „Revolutionäre, Italiener, Giovane Italia“, Nr. 60.

<sup>109</sup> Präses des k. k. Kriminal- und Wechselgericht in Rovereto 1824–1832, Präses vom k. k. Kriminal- und Wechselgericht in Trient von 1832–1842.

nicht den mindesten Grund haben, und daß weder Gentili noch Bonifioli als Mitglieder der befraglichen Sekte erscheinen.“<sup>110</sup>

Somit wurden die Informationen über die Giovine Italia, welche die Befragten Preis gaben, nicht mehr für wichtig erachtet. Trotzdem zeigen diese Berichte, dass bei einem Verdacht oder Hinweis auf mögliche „irredentistische“ Umtriebe, der Behördenapparat darauf reagierte und die weitere Vorgehensweise abgestimmt wurde, zumindest in den Jahren 1833/34.

Auch bei anderen Personen wurden die Behörden früh auf deren Gesinnung aufmerksam. Beispielsweise bei der Familie des Grafen von Thun, die irredentistische Absichten unter der Deckung des *Instituto sociale* im Trentino verfolgt hatte. Laut Michael Mayr sollen die Behörden erst ab 1848 eine klare Vorstellung über die verborgenen Aktionen des Matteo Grafen von Thun<sup>111</sup> gehabt haben.<sup>112</sup> In der Durchsicht einiger Quellen von 1833 wird deutlich, dass über die Einstellung des Grafen bereits recht früh Informationen eingezogen worden waren und dessen politische Einstellung erkannt wurde:

„Aus der beiliegenden mir im vertrauten Wege zugekommenen Notizen werden Sie entnehmen daß man es für ganz unbezweifelt hält, daß in Südtirol eine nähere Verbindung mit der verbrecherischen Secte der Giovine Italia besteht. Besonders wird das Haus der Gräfin Thun geb. Martineso<sup>113</sup> in dieser Beziehung als nicht unbedenklich geschildert. [...]

Nach einer weiteren Nachricht endlich soll die Zahl der Sektierer in Trient als bedeutend angenommen werden dürfen, obwohl der Beweis darüber schwer zu führen sey.“<sup>114</sup>

Und weiters:

„Nach dem mir im vertrauten Wege aus Italien zugekommenen Notizen sollen die revolutionären Anhänger der verderblichen Sekte der Giovine Italia es darauf angelegt haben und auch die Hoffnung hegen, den jungen Grafen Matteo Thun aus Trient für ihre verruchte Sache zu gewinnen. Ein Mitglied derselben soll sogar behauptet haben daß die politischen Grundsätze des genannten

---

<sup>110</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H Schachtel XIV, „Revolutionäre, Italiener, Giovane Italia“, Nr. 47.

<sup>111</sup> Matthäus Franz Graf von Thun, \*1812; siehe: Constantin von Wurzbach, Thun Genealogie, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich Bd. 45, Wien 1882, S. 11–48, hier S. 33

<sup>112</sup> Mayr, Irredentismus, S. 100.

<sup>113</sup> Martinengo-Cesaresco, siehe: Wurzbach, Thun Genealogie, hier Stammtafel der Grafen Thun.

<sup>114</sup> Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. XV H Schachtel XIV, „Revolutionäre, Italiener, Giovane Italia“, Nr. 225.

Grafen Thun mit dem jenigen bereits übereinstimme, und daß er an dessen Gewinnung den erwähnten verderblichen Zweck keineswegs zweifle.“

Diese auf „vertrauten Wege aus Italien zugekommenen Notizen“ scheinen korrekt gewesen zu sein, Matthäus Franz (Matteo) von Thun war in der Folge eine bedeutende Persönlichkeit innerhalb der Irredentistischen Bewegung. Dies schienen die Behörden auch schon in den 1830er Jahren zu ahnen, wie die Quellen zeigen. Es ist daher schwer vorstellbar, dass die späteren Aktivitäten von Thuns in einschlägigen Gesellschaften relativ unbemerkt geblieben waren.

### **Zusammenfassung/Fazit**

Zur Beantwortung der Fragestellung – inwieweit nationale Tendenzen im Trentino in der Zeit des Vormärz für die österreichische Verwaltung erkennbar waren und wie darauf reagiert wurde – müssen noch einige Punkte angemerkt werden. In den herangezogenen Quellen wurde die nationalistische Problematik oft nicht explizit als solche betrachtet. Gerade in den hauptsächlich italienischen Kreisen wie Trient und Rovereto fielen nationale Spannungen vielfach mit wirtschaftlichen Misständen, wie sie auch in den anderen Kreisen Tirols fassbar waren, zusammen. Dies erschwert das Herausfiltern der Misstände und Probleme, die die italienische Bevölkerung unter österreichischer Verwaltung beschäftigten. Hinzu kommt, dass die Stimmung der Bevölkerung in den quartalsmäßigen Berichten aus den Kreisen recht allgemein gehalten wurde. Situationen oder Ereignisse, welche diese Thematik direkt betrafen, wurden eher in gesonderten Berichten, vor allem der Polizeibehörden, dargelegt.

Wie bereits geschildert, wurde die Stimmung 1816 von den österreichischen Verwaltungsbehörden als recht positiv aufgenommen. Es gab jedoch Klagen über die hohe Verbrechensquote und die schlechte „Moral“ der Bevölkerung. Gegen Ende des Jahres 1816 drohte die Stimmung zu kippen. Vor allem im Rovereter Kreis sprach der Bericht Riccabonas von einer gewissen Furcht und Unsicherheit in Bezug auf die Einstellung der dortigen Bevölkerung, die aber hauptsächlich wirtschaftliche Ursachen aufwies. Ein gewisser Zwiespalt über die österreichische Herrschaft schien gegeben. Die Zeit des Vormärzes war von nationalen Bestrebungen geprägt, so forderte auch die italienische Bevölkerung innerhalb Tirols eine bessere Repräsentation. In den 20er Jahren wurde schon deutlich, dass gerade die Oberschicht mit der Situation unzufrieden war.

Durch die Ereignisse im Juli 1830 in Frankreich angeregt, kam es in ganz Tirol zu Unmutsäußerungen gegenüber dem herrschenden System. Nicht nur die „Welschen“, sondern auch die Deutschtiroler forderten mehr politische Emanzipation und nationalen Ausdruck.<sup>115</sup> Die Forderungen standen aber noch vermehrt in einer von Frankreich

---

<sup>115</sup> Gschliesser, Einheitsbewegung 1848, S. 25 ff.

angeführten liberalen, aufgeklärten Bewegung als in wirklichen Separationsbestrebungen von der italienischsprachigen Seite.<sup>116</sup>

Die Berichte ab der Mitte der 1840er Jahre sprachen wiederum von einer positiven Stimmung der Bevölkerung, trotz wirtschaftlicher Probleme. Ausdrücke nationaler Unstimmigkeiten, wie die Empörung der heimgekehrten Studenten aus Padua 1847, wurden zwar berichtet, aber nicht ernst genommen. Der Zusammenhang von dem schon lange in gewissen Teilen der Bevölkerung schwelenden Problem der politischen Unterrepräsentation und den immer stärker agierenden irredentistischen Gesellschaften wurde scheinbar nicht erkannt.

Etwas verwirrend scheint das Ganze, wenn man bedenkt, dass die politische Verwaltung schon ab dem Jahr 1815 recht gut über die Ambitionen und Bewegungen dieser Gesellschaften (zunächst *Carbonari*, später *Giovine Italia*) Bescheid wusste. Vor allem seit den 1830er Jahren wurden mehrere Untersuchungen eingeleitet, und Personen beobachtet. Gerade bei der Person des Grafen Matteo von Thun vermuteten die Behörden schon recht früh eine irredentistische Einstellung. Trotzdem schien 1848 die Überraschung über seine Agitation gegen Österreich groß zu sein.

So zeigt sich ein nicht ganz klares Bild über den Umgang der Behörden mit den nationalistischen Ansätzen im Trentino des Vormärzes. Informationen und Hinweise auf nationalistische Entwicklungen waren vorhanden, trotzdem wurde nicht entsprechend reagiert – bis zum Kulminationspunkt 1848. Dabei muss berücksichtigt werden, dass selbst 1848 ein großer Teil der Bevölkerung sich nicht dazu überwinden konnte, eine komplette Trennung von Tirol und dem Kaiserstaat zu fordern. In diesem Sinne wurde die irredentistische Bewegung von Seiten der österreichischen Behörden vielleicht weniger „unterschätzt“ und ihre „politische Brisanz“ nicht erkannt,<sup>117</sup> als vielmehr für weniger wichtig erachtet, als andere Punkte wirtschaftlicher oder politischer Natur.

## **Personenlexikon**

### **Kreisebene**

#### ***Trient***

Alois **Ceschi** de Santa Croce, Freiherr, erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1817–1822 als Kreishauptmann von Trient. (d. h. er war Kreishauptmann zu-

---

<sup>116</sup> Vgl. dazu Eintrag „Mazzini“ in Personenlexikon, (Kap. 8.3).

<sup>117</sup> Mayr, Irredentismus, S. 95.

mindest von 1816–1821),<sup>118</sup> k. k. wirkl. Gubernialrat und Direktor des Gymnasiums zu Trient.<sup>119</sup>

Josef von **Dipauli** zu Treuheim, erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1823 bis 1825 als Kreishauptmann von Trient (d. h. er war Kreishauptmann zumindest von 1822–1824), k. k. wirkl. Gubernialrat und Direktor des Gymnasiums zu Trient.<sup>120</sup>

Wilhelm Freiherr von **Eichendorf**, erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1828 bis 1847 als Kreishauptmann von Trient. In einem Akt vom Februar 1848<sup>121</sup> zeichnet Eichendorf noch als Kreishauptmann. Er scheint somit zumindest von 1827–1848 in dieser Funktion tätig gewesen zu sein. Außerdem war er k. k. wirkl. Gubernialrat und Direktor des Gymnasiums zu Trient und der philosophischen Lehranstalt.<sup>122</sup>

### **Rovereto**

Franz von **Riccabona** Edler zu Reichenfels. Erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1818–1831 als Kreishauptmann der ital. Confinen (Rovereto) (d. h. er war Kreishauptmann zumindest von 1816–1830), Tiroler Landmann, Ritter des königlichen bayerischen Zivilverdienstordens, k. k. wirkl. Gubernialrat, Direktor des Gymnasiums zu Rovereto.<sup>123</sup>

Ferdinand Graf von **Bubna**. Erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1833–1835 als Kreishauptmann der ital. Confinen (Rovereto) (d. h. er war Kreishauptmann zumindest von 1832–1834), k. k. wirkl. Gubernialrat, Direktor des Gymnasiums zu Rovereto.<sup>124</sup>

<sup>118</sup> Die Hof- und Staats-Schematismen beziehen sich aufgrund ihres Ausfertigungs- und Druckzeitraumes auf das vorhergehende Jahr. D. h. erscheint eine Person im Schematismus von 1825 als Kreishauptmann, hatte er diese Stelle im Vorjahr inne. Dabei ist zu beachten, dass Postenwechsel oder Postenaufgabe während des laufenden Jahres vonstatten gingen. Problematisch ist auch das Fehlen der Schematismen der Jahre 1809–1815 sowie 1848–1855. Die hier angegebenen Daten sind daher nicht als exakte, abgeschlossene Zeiträume zu verstehen.

<sup>119</sup> Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums. Wien, aus der kais.kön. Hof- und Staats-Druckerey 1817, Teil 1, S. 442; 1818, Teil 1, S. 455; 1819, Teil 1, S. 446; 1820, Teil 1, S. 443; 1821, Teil 1, S. 441; 1822, Teil 1, S. 455.

<sup>120</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1823, Teil 1, S. 445; 1824, Teil 1, S. 447; 1825, Teil 1, S. 443.

<sup>121</sup> Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1848“, Nr. 22.

<sup>122</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1828, Teil 1, S. 446; 1829, Teil 1, S. 420; 1830, Teil 1, S. 423; 1831, Teil 1, S. 428; 1832, Teil 1, S. 426; 1833, Teil 1, S. 429; 1834, Teil 1, S. 437; 1835, Teil 1, S. 428; 1836, Teil 1, S. 440; 1837, Teil 1, S. 447; 1838, Teil 1, S. 452; 1839, Teil 1, S. 464; 1840, Teil 1, S. 473; 1841, Teil 1, S. 482; 1842, Teil 1, S. 392; 1843, Teil 1, S. 396; 1844, Teil 1, S. 402; 1845, Teil 1, S. 404; 1846, Teil 1, S. 408; 1847, Teil 1, S. 419.

<sup>123</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1817, Teil 1, S. 442; 1818, Teil 1, S. 455; 1819, Teil 1, S. 446; 1820, Teil 1, S. 443; 1821, Teil 1, S. 441; 1822, Teil 1, S. 455; 1823, Teil 1, S. 445; 1824, Teil 1, S. 447; 1825, Teil 1, S. 443; 1826, Teil 1, S. 441; 1827, Teil 1, S. 443; 1828, Teil 1, S. 436; 1829, Teil 1, S. 420; 1830, Teil 1, S. 423; 1831, Teil 1, S. 427.

<sup>124</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1833, Teil 1, S. 429; 1834, Teil 1, S. 436; 1835, Teil 1, S. 428.

Lothar Graf von **Terlago**. Erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1837–1845 als Kreishauptmann der ital. Confinen (Rovereto) (d. h. er war Kreishauptmann zumindest von 1836–1844), Tiroler Landstand, Kämmerer und k. k. wirkl. Gubernialrat und Direktor des Gymnasiums zu Rovereto.<sup>125</sup>

Caspar Edler von **Kempter** zu Riegburg und Zellheim. Erscheint im Hof- und Staats-Schematismen von 1847 als Kreishauptmann der ital. Confinen (Rovereto) (d. h. er war zumindest Kreishauptmann zumindest von 1846–1848)<sup>126</sup>, k. k. wirkl. Gubernialrat und Direktor des Gymnasiums zu Rovereto.<sup>127</sup>

### Landesregionale Ebene

Graf Ferdinand von **Bissingen-Nippenburg**, geboren am 2. Februar 1749 in Innsbruck, gestorben am 22. April 1831 ebenfalls in Innsbruck. Gouverneur von Tirol und Vorarlberg von 1797–1801 und von 1815–1819. Unter anderem zuständig für die Säkularisierung der Bistümer Trient und Brixen. Ab 1802 Hofkommissar und Generalgouverneur der venezianischen Provinzen. Mit dem kaiserlichen Patent vom 24. März 1816 wurde die Würde des Gouverneurs mit der des Landeshauptmannes verbunden. Bissingen-Nippenburg hatte von nun an beide Ämter inne. Er galt als eher ängstlich in der Ausführung seiner Pflicht und als unzulänglich, was seine Organisationsarbeit betraf. In Bezug auf Tiroler Verfassungsfragen galt er als recht strenger Zentralist.<sup>128</sup>

Karl Graf **Chotek**, geboren am 23. Juli 1873, gestorben am 2. Dezember 1868. Gouverneur und Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg ab 1819. Mit einem Dekret vom 15. Jänner 1825 wurde er nach Wien berufen. Dort fungierte er als Hofkanzler und Präsident der Studienhofkommission. Zuvor war er unter anderem in Oberitalien, Frankreich, Brünn, Prerau (Přerov) und Triest tätig.<sup>129</sup>

Friedrich Graf **Wilczek**, geboren am 19. Juli 1790 in Wien, gestorben am 3. Februar 1861. Gouverneur und Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg von 1825–1837. Zuvor ab Juni 1824 Vizepräsident des Guberniums in Innsbruck. Widmete sich vor allem wirtschaftlichen Herausforderungen (Dampfschiffahrt in Vorarlberg, Möglichkeit einer Eisenbahnlinie in Tirol, Straßenbau) und sozialen Problemen des Landes. Ab 1840 Präsident des Generalrechnungsdirektoriums. Wilczek versuchte in der unteren

---

<sup>125</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1837, Teil 1, S. 446; 1838, Teil 1, S. 452; 1839, Teil 1, S. 464; 1840, Teil 1, S. 473; 1841, Teil 1, S. 482; 1842, Teil 1, S. 392; 1843, Teil 1, S. 396; 1844, Teil 1, S. 402; 1845, Teil 1, S. 404.

<sup>126</sup> Kempter ist im Jänner 1848 noch als Kreishauptmann tätig: Innsbruck, TLA, Geheime Präsidialakten, Serie I, Sign. X, Fasz. 5a, „Volksstimmung 1848“, Nr. 18.

<sup>127</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1847, Teil 1, S. 419.

<sup>128</sup> Anton Bundsmann, Die Landeschefs von Tirol und Vorarlberg in der Zeit von 1815–1913 (Schlern Schriften 117), Innsbruck 1954, S. 7–11.

<sup>129</sup> Ebd., S. 11–14.

Verwaltungsebene des italienischen Landesteil von Tirol die deutsche Sprache, neben der italienischen Hauptsprache, zu fördern. Er hoffte dadurch die italienisch-sprachigen Studenten verstärkt an deutsche Schulen locken zu können.<sup>130</sup>

Robert Ritter von **Benz**, geboren am 20. Februar 1780 in Elchingen bei Ulm, gestorben am 6. Mai 1850. Ab 1807 bayerischer Kreisrat in Innsbruck, 1814 als einziger in österreichische Dienste übernommen. Als Gründe für seine Aufnahme in österreichische Dienste gelten seine sehr gute Arbeitsmoral, sowie seine pro-österreichische Einstellung. Benz klärte die wiederhergestellte österreichische Verwaltung über die Schwächen der bayerischen Vorgänger auf. Ab 1821 Hofrat beim Tiroler Gubernium. Von 1837 bis 1841 und vom Juli bis Dezember 1848 interimistische Leitung des Innsbrucker Guberniums. Wurde aufgrund seiner Leistungen in den Ritter- (1830) bzw. Freiherrenstand (1838) erhoben.<sup>131</sup>

Clemens Graf **Brandis**, Geboren am 7. Februar 1798, gestorben am 20. Mai 1863. Unter anderem zwischen 1836–1838 der Kreishauptmann von Bozen. Mit dem 28. Januar 1841 zum Gouverneur und Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg ernannt. Am 17. Juli 1848 durch eine kaiserliche Entschließung pensioniert. Von Erzerherzog Johann wurde Brandis als ehrlicher, treuer und verlässlicher Mann mit Verstand, Kenntnissen und Geschicklichkeit bezeichnet. Leider galt er als etwas steif und wenig populär, recht förmlich und blieb gerne in vorgefassten Meinungen hängen („*Gegen die Wälschen eingenommen*“).<sup>132</sup>

Graf Kajetan **Bissingen-Nippenburg**, geboren am 18. März 1806 in Innsbruck, gestorben in Schwamberg am 10. Mai 1890. Sohn des Gouverneurs Ferdinand Bissingen-Nippenburg in Innsbruck, zunächst als Auskultant<sup>133</sup> beim k. k. Stadt- und Landrecht in Innsbruck tätig, später bei der württembergischen Kammer in Dienst. Ab dem 17. Dezember 1848 bis 1855 als k. k. Statthalter für Tirol und Vorarlberg tätig. Laut Bundsmann handelte es sich bei ihm um einen tüchtigen Beamten, gerecht und sozial denkend. Unter seiner Leitung wurde versucht, die kaiserlichen Patente von 1849 mit dem Ziel einer Umorganisation der Gemeindegesetze, der Gerichte und der politischen Verwaltung umzusetzen. Ab August 1855 war er als Statthalter von Venedig tätig.<sup>134</sup>

<sup>130</sup> Bundsmann, Landeschefs, S. 14–23.

<sup>131</sup> Ebd., S. 9, 23–25, 30.

<sup>132</sup> Ebd., S. 25–30.

<sup>133</sup> Anwärter auf ein Richteramt. Theodor Eschenburg, Auskultant, in: Meyers Enzyklopädisches Lexikon: in 25 Bänden, Bd. 3: Au-Ber, Mannheim-Wien-Zürich 1971<sup>9</sup>, S. 104, Sp. 1.

<sup>134</sup> Bundsmann, Landeschefs, S. 30 ff, 42.

### Weitere in Erscheinung tretende Personen

Joseph **Amberg**, erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1820–1828 als k. k. Gubernialrat und Polizeidirektor in Innsbruck (d. h. er war Polizeidirektor zumindest von 1819–1827).<sup>135</sup>

Joseph von **Rotondi**, Edler von **Arailza (D'Arailza)**. Erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1817 und 1818 als k. k. wirkl. Gubernialrat im Landesgubernium für Tirol und Vorarlberg (d. h. er war Gubernialrat zumindest von 1816 bis 1817).<sup>136</sup> Von 1818–1843 erscheint er in den Hof- und Staats-Schematismen als k. k. wirkl. nieder-österreichischer Regierungsrat in der k. k. Landesregierung im Erzherzogtum Österreich unter der Enns, (d. h. er war Regierungsrat von 1817 bis 1843).<sup>137</sup>

Franz Josef Graf von **Enzenberg**, geboren am 8. Mai 1747 in Bozen, gestorben am 24. Juli 1821 in Singen (Schwaben). Zunächst Vizepräsident des Klagenfurter Appellationsgerichtshofes, ab 1790 Präsident desselben in Innsbruck. Von 1791 bis 1821 wiederum beim Appellationsgerichtshof in Klagenfurt, diesmal als Präsident, tätig. 1803 kurzzeitig in Venedig in selbiger Position beschäftigt. Außerdem war er Oberhofmeister von Erzherzogin Maria Anna.<sup>138</sup>

Franz Freiherr **Hager (Haager)** von Altensteig, geboren 1750 in Wien, gestorben am 1. August 1816. 1786 Kreiskommissär, 1795 Kreishauptmann, 1802 wirklicher Regierungsrat, 1803 wirklicher Hofrat, 1808 Vizepräsident und 1813 Präsident der obersten Polizei- und Zensurhofstelle. Wurzbach gesteht ihm in allen seinen Dienstverhältnissen „*Energie, Umsicht und seltene Geschäftskenntniß*“ zu.<sup>139</sup>

Jakob **Hahn**, erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1831–1843 als k. k. wirkl. Gubernialrat und Polizeidirektor in Innsbruck (d. h. er war Polizeidirektor von 1830–1842). Ehrenmitglied der k. k. Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Krain und

---

<sup>135</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1820 Teil 1, S. 606 (eigentlich gedruckt Aloys Kübeck, mit Bleistift Verbessert: „Amberg“); 1821 Teil 1, S. 605; 1822 Teil 1, S. 629; 1823 Teil 1, S. 612; 1824 Teil 1, S. 615; 1825 Teil 1, S. 608; 1826 Teil 1, S. 608; 1827 Teil 1, S. 610; 1828 Teil 1, S. 605.

<sup>136</sup> Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums. Wien, aus der kais. kön. Hof- und Staats-Druckerey 1817, Teil 1, S. 440; 1818, Teil 1, S. 453.

<sup>137</sup> Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums. Wien, aus der kais. kön. Hof- und Staats-Druckerey 1819, Teil 1, S. 381; 1820, Teil 1, S. 376; 1821, Teil 1, S. 375; 1822, Teil 1, S. 392; 1823, Teil 1, S. 383; 1824, Teil 1, S. 385; 1825, Teil 1, S. 381; 1826, Teil 1, S. 380; 1827, Teil 1, S. 380; 1828, Teil 1, S. 377; 1829, Teil 1, S. 367; 1830, Teil 1, S. 368; 1831, Teil 1, S. 372; 1832, Teil 1, S. 370; 1833, Teil 1, S. 373; 1834, Teil 1, S. 380; 1835, Teil 1, S. 370; 1836, Teil 1, S. 379; 1837, Teil 1, S. 385; 1838, Teil 1, S. 391; 1839, Teil 1, S. 401; 1840, Teil 1, S. 405; 1841, Teil 1, S. 414; 1842, Teil 1, S. 337; 1843, Teil 1, S. 341.

<sup>138</sup> Eva Obermayer-Manach (Bearb.), Enzenberg, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 1, hrsg. v. Leo Santifaller Graz-Köln 1957, 255 f.

<sup>139</sup> Constantin von Wurzbach, Haager, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich Bd. 6, Wien 1860, S. 90–96, hier S. 90 f.



Ritter des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens.<sup>140</sup> Zuvor war er als Polizei Oberkommissar in Triest tätig.<sup>141</sup>

Wenzel Ritter von **Kronenfels**, erscheint im Hof- und Staats-Schematismen von 1817–1847 als dirigierender Polizei Oberkommissar in Trient (d. h. er war Oberkommissar zumindest von 1816–1846). Landstand in Böhmen, Mähren und Schlesien.<sup>142</sup>

Giuseppe **Mazzini**, geboren am 22. Juni 1805 in Genua, gestorben am 10. März 1872 in Pisa. Revolutionär und Vordenker des italienischen Risorgimento. Von der politischen Einstellung in seinem Elternhaus geprägt, trat er der Gesellschaft der *Carbonari*, welche v. a. dem aufklärerischen Geiste aus Frankreich folgte, bei. Desillusioniert von den Ereignissen 1830 in Frankreich gründete er 1831 die *Giovine Italia*, nun auf die Vereinigung und Neuentstehung Italiens fixiert.<sup>143</sup>

Carl **Rigotti**. Erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1818–1832 als Ratsmitglied des k. k. Kriminal- und Wechselgerichts in Rovereto (d. h. er war Ratsmitglied zumindest von 1817–1831) und von 1833–1843 als Präses derselben Stelle (d. h. er war Präses zumindest von 1832–1842), Doktor der Rechte.<sup>144</sup>

Joseph **Rohrer**, geboren 1769 in Wien, gestorben 1828 in Wien. Zunächst in Vorarlberg im Staatsdienst und als Polizeibeamter in Wien tätig. Von 1800 bis 1828 Polizeikommissar in Lemberg. Laut Vorwort zu einer Neuauflage (1985) seines Werkes „Über die Tiroler“ von 1796 war er von 1808 bis 1822 Professor der juristischen Fakultät in Lemberg.<sup>145</sup> In den Hof- und Staats-Schematismen wird er aber von 1808 bis 1827 als Professor der pol. Wissenschaften, pol. Gesetzeskunde, europäische

<sup>140</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1831, Teil 1, S. 589; 1832, Teil 1, S. 584; 1833, Teil 1, S. 586; 1834, Teil 1, S. 606; 1835, Teil 1, S. 602; 1836, Teil 1, S. 617; 1837, Teil 1, S. 625; 1838, Teil 1, S. 664; 1839, Teil 1, S. 679; 1840, Teil 1, S. 694; 1841, Teil 1, S. 707; 1842, Teil 1, S. 565; 1843, Teil 1, S. 563.

<sup>141</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1817, Teil 1, S. 600; 1818, Teil 1, S. 619.

<sup>142</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1817, Teil 1, S. 601; 1818, Teil 1, S. 619; 1819, Teil 1, S. 602; 1820, Teil 1, S. 607; 1821, Teil 1, S. 606; 1822, Teil 1, S. 630; 1823, Teil 1, S. 613; 1824, Teil 1, S. 615; 1825, Teil 1, S. 609; 1826, Teil 1, S. 609; 1827, Teil 1, S. 611; 1828, Teil 1, S. 605; 1829, Teil 1, S. 576; 1830, Teil 1, S. 580; 1831, Teil 1, S. 589; 1832, Teil 1, S. 584; 1833, Teil 1, S. 587; 1834, Teil 1, S. 607; 1835, Teil 1, S. 602; 1836, Teil 1, S. 617; 1837, Teil 1, S. 626; 1838, Teil 1, S. 665; 1839, Teil 1, S. 679; 1840, Teil 1, S. 695; 1841, Teil 1, S. 708; 1842, Teil 1, S. 565; 1843, Teil 1, S. 564; 1844, Teil 1, S. 573; 1845, Teil 1, S. 575; 1846, Teil 1, S. 579; 1847, Teil 1, S. 591.

<sup>143</sup> Bernhard Plé, Giuseppe Mazzini, in Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Bd. 5, Herzberg 1993, Sp. 1118–1143.

<sup>144</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1818, Teil 1, S. 597; 1819, Teil 1, S. 582; 1820, Teil 1, S. 580; 1821, Teil 1, S. 579; 1822, Teil 1, S. 602; 1823, Teil 1, S. 584; 1824, Teil 1, S. 589; 1825, Teil 1, S. 583; 1826, Teil 1, S. 582; 1827, Teil 1, S. 584; 1828, Teil 1, S. 578; 1829, Teil 1, S. 551; 1830, Teil 1, S. 553; 1831, Teil 1, S. 562; 1832, Teil 1, S. 558; 1833, Teil 1, S. 560; 1834, Teil 1, S. 579; 1835, Teil 1, S. 572; 1836, Teil 1, S. 586; 1837, Teil 1, S. 593; 1838, Teil 1, S. 623; 1839, Teil 1, S. 637; 1840, Teil 1, S. 650; 1841, Teil 1, S. 663; 1842, Teil 1, S. 532; 1843, Teil 1, S. 531.

<sup>145</sup> Rohrer, Tiroler, Vorwort.

Staatenkunde und der Statistik an der Universität zu Lemberg genannt (d. h. er war scheinbar doch bis 1826 Professor in Lemberg).<sup>146</sup>

Matthäus Franz Graf von **Thun**, geboren am 28. November 1812, k. k. Kämmerer, Konservator der Altertümer im Kreise Trient und Magistrats-Rat von Trient. Matteo war er der einzige Sohn des Grafen Leopold Ernst (Linie Castell-Thun) und der Violante Gräfin von Martinengo-Cesaresco. Er heiratete in erster Ehe Raimunda Gräfin Thurn-Hofer (1841) und in zweiter Ehe Caroline Gräfin Arz von Arzio-Wasegg mit welcher er fünf Kinder zeugte. Thun war lange als Führungspersönlichkeit für die irredentistische Bewegung tätig und war maßgeblich an den aufrührerischen Ereignissen im Frühjahr 1848 in Trient beteiligt.<sup>147</sup>

Joseph Maria von **Trentinaglia**. Erscheint in den Hof- und Staats-Schematismen von 1824–1832 als Präses des k. k. Kriminal- und Wechselgerichts in Rovereto (d. h. er war Präses in Rovereto von 1823–1831) und von 1833–1843 als Präses in Trient (d. h. er war Präses in Trient von 1832–1842), Doktor der Rechte und k. k. Apellationsrat.<sup>148</sup>

## Literatur

Beimrohr, Wilfried, Archivglossar „Gubernium“, [<http://www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv/glossar/archivglossar-g/>], eingesehen 17.10.2011.

Beimrohr, Wilfried, Archivglossar „Kreisamt“, [<http://www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv/glossar/archivglossar-k/>], eingesehen 17.10.2011.

Bidermann, Hermann, Die Italiäner im tirolischen Provinzial-Verbande, Innsbruck 1874.

Brückner, Wolfgang, Die Welschen, in: Europäischer Völkerspiegel. Imagologische-ethnographische Studien zu den Völkertafeln des frühen 18. Jahrhunderts, hrsg. v. Franz K. Stanzel, Heidelberg 1999, S. 183–194.

Bundsmann, Anton, Die Landeschefs von Tirol und Vorarlberg in der zeit von 1815–1913 (Schlern Schriften 117), Innsbruck 1954.

---

<sup>146</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1808, Teil 1, S. 718; 1817, Teil 2, S. 177; 1818, Teil 2, S. 194; 1819, Teil 2, S. 195; 1820, Teil 2, S. 199; 1821, Teil 2, S. 215; 1822, Teil 2, S. 216; 1823, Teil 2, S. 212; 1824, Teil 2, S. 211; 1825, Teil 2, S. 206; 1826, Teil 2, S. 202; 1827, Teil 2, S. 205.

<sup>147</sup> Wurzbach, Haager, S. 33; Mayr, Irredentismus, S. 96, 100, 111, 114, 115, 126, 131, 134, 135, 138, 144, 162, 179.

<sup>148</sup> Hof- und Staats-Schematismus 1824, Teil 1, S. 588; 1825, Teil 1, S. 583; 1826, Teil 1, S. 582; 1827, Teil 1, S. 584; 1828, Teil 1, S. 578; 1829, Teil 1, S. 551; 1830, Teil 1, S. 553; 1831, Teil 1, S. 562; 1832, Teil 1, S. 558; 1833, Teil 1, S. 559; 1834, Teil 1, S. 579; 1835, Teil 1, S. 572; 1836, Teil 1, S. 585; 1837, Teil 1, S. 593; 1838, Teil 1, S. 622; 1839, Teil 1, S. 636; 1840, Teil 1, S. 650; 1841, Teil 1, S. 663; 1842, Teil 1, S. 532; 1843, Teil 1, S. 531.

Denkler, Markus/Hüpper, Dagmar/Pfefferkorn, Oliver/Macha, Jürgen/Solms, Hans Joachim (Bearb.), deputieren, in: Frühneuhochdeutsches Wörterbuch Bd. 5 Lieferung 1, hrsg. v. Ulrich Goebel/Oskar Reichmann, Berlin-New York 2006, Sp. 454.

Die Bonvivants sprechen Französisch und die fleißigen Arbeiter Deutsch. Deshalb ist der Arbeitseifer im Süden weniger ausgeprägt, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 31.10. 2010, [<http://www.seiten.faz-archiv.de/fas/20101031/sd1201010312890235.html>], eingesehen 20.10.2011.

Drosdowski, Günther u. a. (Bearb.), Indignation, Duden – Das Große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1994, S. 620.

Drosdowski, Günther u. a. (Bearb.), petulant, Duden – Das Große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich 1994, S. 1050.

Eschenburg, Theodor, Auskultant, in: Meyers Enzyklopädisches Lexikon: in 25 Bänden, Bd. 3, Mannheim-Wien-Zürich 1971<sup>9</sup>, S. 104, Sp. 1.

Grass, Nikolaus, Aus der Geschichte der Landstände Tirols, in: Album Helen Maud Cam (Publications Universtaires de Louvain 2; Éditions Béatrice-Nauwlaerts 10), Louvain-Paris 1961, S. 299–324.

Gschliesser, Oswald von, Die Nationale Einheitsbewegung in Deutschtirol im Jahre 1848 (Schlern-Schriften 43), Innsbruck 1938.

Hahn, Hans Hanning, 12 Thesen zur historischen Stereotypenforschung, in: Nationale Wahrnehmung und ihre Stereotypisierung. Beiträge zur historischen Stereotypenforschung, hrsg. v. Hans Henning Hahn/Elenea Mannová, Frankfurt am Main 2007, S. 15–24.

Haupt, Heinz-Gerhard, Revolution und Reform. 1848 als Wendepunkt auf dem „Französischen Weg in die Moderne“, in: *Historische Zeitschrift* (2000), Beihefte New Series Vol. 29, Die Revolutionen von 1848 in der europäischen Geschichte. Ergebnisse und Nachwirkungen. Beiträge des Symposions in der Paulskirche vom 21. bis 23. Juni 1998, S. 23–45.

Hof- und Staats-Schematismus des österreichischen Kaiserthums. Wien, aus der kais. kön. Hof- und Staats-Druckerey, Online-Version, [<http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=shb&zoom=2>], eingesehen 17.10.2011.

Köfler, Werner, Verwaltungsgeschichte Tirols, Hilfsdokumente des Tiroler Landesarchivs, [<http://www.tirol.gv.at/fileadmin/www.tirol.gv.at/themen/kultur/landesarchiv/downloads/verwaltungsgeschichte.PDF>], eingesehen 27.9.2011.

Langewiesche, Dieter, Wirkungen des „Scheiterns“. Überlegungen zu einer Wirkungsgeschichte der europäischen Revolutionen von 1848, in: *Historische Zeitschrift* (2000), Beihefte New Series Vol. 29, Die Revolutionen von 1848 in der europäischen Geschichte. Ergebnisse und Nachwirkungen. Beiträge des Symposions in der Paulskirche vom 21. bis 23. Juni 1998, S. 5–21.

Lechleitner, Thomas, Element der österreichischen Verwaltungsorganisation mit einer Darstellung der Inneren Organisation der BH Landeck, Diplomarbeit aus Verwaltungsrecht, Innsbruck 1997, Online-Version, [<http://www.tirol.gv.at/bezirke/landeck/bh-diplom/>], eingesehen 27.9.2011.

Mayr, Michael, Der italienische Irredentismus. Sein Entstehen und seine Entwicklung vornehmlich in Tirol, Innsbruck 1917.

Mazohl, Brigitte, Autonomiebestrebungen im Trentino 1848/49, phil. Diss. Salzburg 1971.

Memmi, Albert, Rassismus, Hamburg 1992.

Nationalhymnen. Texte und Melodien, hrsg. v. Reclams Universal-Bibliothek, Stuttgart 2007<sup>12</sup>.

Obermayer-Manach, Eva (Bearb.), Enzenberg, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 1, hrsg. v. Leo Santifaller Graz-Köln 1957, 255 f.

Plé, Bernhard, Giuseppe Mazzini, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon Bd. 5, Herzberg 1993, Sp. 1118–1143.

Reichardt, Rolf, Kokarde, in: Enzyklopädie der Neuzeit Bd. 6, hrsg. v. Friedrich Jaeger, Stuttgart-Weimar 2007, Sp. 865–869.

Reinalter, Helmut, Geheimbünde in Tirol. Von der Aufklärung bis zur Revolution 1848/49 (Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei 12), Innsbruck 2011<sup>2</sup>.

Riedmann, Josef, „Die deutschen Tyroler aber sind auf ihre Vorurtheile und alten Gebräuche sehr verseßen“. Betrachtungen Kaiser Josphe II. über Land und Leute von Tirol, in: Festschrift für Erich Egg zum 70. Geburtstag (Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 70), Innsbruck 1990, S. 235–246.

Riedmann, Josef, Anschauungen Kaiser Joephs II. über die Probleme im südlichen Tirol, in: Estratto dagli atti del Convegno Sigismondo Moll e il Tirolo nella Fase de Superamento dell'Antico Regime, Calliano 1993, S. 101–106.

Rohrer, Joseph, Über die Tiroler, Faksimiledruck der 1796 erschienenen Ausgabe, Bozen 1985.

Schober, Richard, Das Trentino im Verbanne Tirols 1815–1918, in: Tirol im Jahrhundert nach Anno Neun. Beiträge der 5. Neustifter Tagung des Südtiroler Kulturinstituts, hrsg. v. Egon Kühebacher (Schlern-Schriften 279), Innsbruck 1986, S. 87–109.

Schober, Richard, Geschichte des Tiroler Landtages im 19. und 20. Jahrhundert, Innsbruck 1984.

Stauber, Reinhard, Der Zentralstaat an seinen Grenzen. Administrative Integration, Herrschaftswechsel und politische Kultur im südlichen Alpenraum 1750–1820 (Schriftenreihe der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 64), München 1998.

Stolz, Otto, Leitfaden zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Österreichs, Innsbruck 1945/46.

Streiter, Josef, Studien eines Tirolers, Leipzig 1862.

Studie relativiert Klischees – Südeuropäer arbeiten mehr als Österreicher, in: *Der Standard*, 6.6.2011, [<http://derstandard.at/1304553745201/Studie-relativiert-Klischees-Suedeuropaer-arbeiten-mehr-als-Oesterreicher>], eingesehen 20.10.2011.

Winge, Vibeke (Bearb.), commitieren, in: Frühneuhochdeutsches Wörterbuch, Bd. 8 Lieferung 3, hrsg. v. Ulrich Goebel/Oskar Reichmann, Berlin-New York 2008, Sp. 1303.

Wurbach, Constantin von, Haager, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich Bd. 6, Wien 1860, S. 90–96.

Wurbach, Constantin von, Thun Genealogie, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich Bd. 45, Wien 1882, S. 11–48.

**Bernd Heinzle** studiert Geschichte im 10. Semester (Diplomstudium) und ist im 1. Semester des Masterstudienganges Archäologien. Er hat ein abgeschlossenes Bachelorstudium in Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter und Neuzeitarchäologie und er hat sechs Semester im Fach Europäische Ethnologie (Volkskunde) studiert.  
[Bernd.Heinzle@student.uibk.ac.at](mailto:Bernd.Heinzle@student.uibk.ac.at)

### **Zitation dieses Beitrages**

Bernd Heinzle, Die Stimmung im Trentino 1815–1848/49: nationalistische Tendenzen und die Reaktion der Verwaltung, in: *historia.scribere* 4 (2012), S. 29–65, [<http://historia.scribere.at>], eingesehen 1.3.2012 (=aktuelles Datum).

